

Anschluss und Zukunft - Konzept zur Berufsorientierung im Montessori-Zentrum Hofheim

Dieses Konzept wurde beschlossen und in Kraft gesetzt am 04.06.2024

I. Inhaltsverzeichnis

I.	Inhaltsverzeichnis.....	1
1.	Vorbemerkung.....	3
2.	Bezug zum Leitbild.....	3
3.	Grundlagen in der Montessori-Pädagogik.....	4
3.1.	Zukunfts- und Anschlussorientierung	5
3.2.	Was tun wir schon, um diese Ziele umzusetzen?.....	7
4.	Strukturelle Umsetzung.....	10
4.1.	Inhaltsfelder	10
4.1.1.	Betriebsbesichtigungen	11
4.1.2.	Praktika und Praktikumsberichte	11
4.1.3.	Mittwochsprojekte	11
4.1.5.	Medienkompetenz	13
4.1.6.	Bewerbungstraining	14
4.1.6.1.	Workshop Bewerben - Jahrgangsstufe 7.....	14
4.1.6.2.	Simulation Bewerbungsgespräch für Abschluss Schülerinnen und -schüler des 9. und 10. Jahrgangs..	14
4.1.6.3.	Zukunftswerkshops, Speeddating, Zukunftstage und Sprechstunden in der Sekundarstufe II	14
4.1.7.	Herausforderung für Abschluss Schülerinnen und -schüler der Jahrgänge 9 und 10 für die Phase nach den zentralen Abschlussprüfungen	15
4.1.8.	Herausforderung in der 11. und 12. Jahrgangsstufe.....	16
4.2.	Aufgaben der „Kordinator/innen für Berufsorientierung“	17
5.	Verabschiedung und Evaluation.....	18
II.	Anhang	19
A.	Vorgeschichte des Konzepts – Einordnung von Kompo 7	19
B.	Bestandteile Arbeitslehre und Berufsorientierung.....	20
C.	Leitfragen für die Betriebsbesichtigung	21
D.	Entstehung der Mittwochsprojekte.....	21
E.	Zu erwerbende Kompetenzen bei Projekten	24
F.	Übersicht zur Beurteilung in AL und BO	26
G.	Inhaltsfelder der Rotationskurse für 7. Jahrgang.....	29
H.	Anforderungen für Abschlüsse	30

I.	Berufsorientierender Abschluss (BOA).....	31
J.	Medienkompetenz im Bereich der Berufsorientierung	31
K.	Praktikumsberichte	33
L.	Leitfaden zur Erstellung eines Praktikumsberichts für die 11. und 12. Jahrgangsstufe.....	35
M.	Formular zur Beantragung einer Herausforderung 9. oder 10. Jahrgang.....	37
N.	Formular zur Beantragung einer Herausforderung 11. oder 12. Jahrgang.....	39
O.	Formular zur Beantragung einer Praktischen Einzelarbeit	40
P.	Anleitung für die Projektprüfung.....	42
Q.	Standards für Berufs- und Studienorientierung - Evaluation	46
R.	Persönlichkeitsentwicklung – Selbstbeobachtungsbogen	49

1. Vorbemerkung

Intelligence is the ability to adapt to change.

Intelligenz ist die Fähigkeit sich Veränderungen anzupassen.

Steven Hawking

Angesichts einer Welt, die sich immer stärker im Wandel befindet, lässt sich Berufsorientierung am Montessori-Zentrum in einem noch weiteren Sinne als Zukunfts- und Anschlussorientierung verstehen. Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern das Rüstzeug mitgeben, das sie in der Welt von morgen brauchen, um ihren Platz zu finden und sich adäquat weiterzuentwickeln - im Sinne lebenslangen Lernens. Ziel ist auch, dass sie sich engagieren, um diese Welt zu erhalten und zu einem besseren Ort zu machen. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Jugendlichen zunächst den Anschluss nach der Schule finden und dann in einer heute für sie ungewissen Zukunft zu bestehen. Wir wollen ihnen eine Anschluss- und Zukunftsorientierung geben.

„Man muss folglich die menschliche Persönlichkeit für alle unvorhergesehenen Eventualitäten vorbereiten, und zwar nicht nur unter dem Aspekt derjenigen Bedingungen, die man mit kluger Voraussicht vorhersehen kann. Ohne strenge Spezialisierung muss man in ihr eine Möglichkeit der schmiegsamen und lebendigen Anpassung entwickeln. [...] Die Fähigkeit zur Anpassung ist heute wesentlich. Denn wenn der Fortschritt unaufhörlich neue Karrieren öffnet, so unterdrückt er auch unaufhörlich die traditionellen Berufe oder revolutioniert sie.“¹

Maria Montessoris Erfahrungen mit der fortschreitenden Industrialisierung sind im Zuge der aktuellen Digitalisierung der Arbeitswelt und des gesellschaftlichen Lebens aktueller denn je. Dieses Konzept dient der Vergewisserung unseres Selbstverständnisses innerhalb des Montessori-Zentrums, also der Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter in allen Schulstufen, aber auch der Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen und die wir im Rahmen der Zukunftsorientierung gerne auch als Experten im gesellschaftlichen und beruflichen Leben hinzuziehen. Es bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns, gleichzeitig aber weist es über die aktuelle Praxis hinaus und formuliert Ziele für die Zukunft.

2. Bezug zum Leitbild

In unserem Leitbild formulierten wir schon 2011 den von der Montessori-Pädagogik ausgehenden Gedanken der ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung, der auch diesem Konzept zugrunde liegt:

„Wir isolieren das Kind nicht von der Welt, sondern wir geben ihm ein Rüstzeug, die ganze Welt und ihre Kultur zu erobern. Es ist wie ein Schlüssel zur Welt und ist nicht mit der Welt selbst zu verwechseln.“ (Maria Montessori)

Im Mittelpunkt unserer Pädagogik steht das Ziel, die Gesamtpersönlichkeit des jungen Menschen zu entwickeln. Ein so verstandener Bildungsbegriff umfasst mehr als den Erwerb von Wissen oder die bestmögliche Qualifikation für den Arbeitsmarkt.

¹ Maria Montessori, Von der Kindheit zur Jugend, S. 102.

Unser Verständnis von Leistung bezieht den ganzen Menschen ein, berücksichtigt Persönlichkeitsbildung sowie Wissens- und Kompetenzerwerb gleichwertig. Im Mittelpunkt stehen Lernen als selbstgesteuerter Prozess und die individuellen Fortschritte, die ein junger Mensch auf diesem Weg macht.

Lernen im Zentrum orientiert sich nicht ausschließlich an Prüfungsabschlüssen, sondern an dem, was die Kinder und Jugendlichen an Schlüsselqualifikationen benötigen, um in der gesellschaftlichen und beruflichen Wirklichkeit zurecht zu kommen.

Zu diesem Rüstzeug gehören zum Beispiel das Denken in Zusammenhängen, die Fähigkeit, Probleme zu lösen, Selbständigkeit, Eigenverantwortung, Teamfähigkeit und Lernbereitschaft. Beobachtbare Merkmale für solide Grundlagen sind dabei: Initiative und Konzentration auf die Arbeit, Selbstbeherrschung, Zielstrebigkeit und Willenskraft, sowie sprachliche, kulturelle, soziale Anpassungsfähigkeit sowie emotionale Flexibilität. Wir begreifen somit Lernen als lebenslangen Prozess des Menschen, der seine Umwelt formt und von ihr geformt wird. Damit die jungen Menschen so lernen, stellen wir ein angemessenes Verhältnis zwischen Herausforderungen und Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder her.“²

3. Grundlagen in der Montessori-Pädagogik

„Wer bin ich? Worin liegt meine Bedeutung für die Gemeinschaft? Was ist mein Beitrag für die zukünftige Gesellschaft?“

Diese Fragen stellen sich Jugendliche, die vor der Aufgabe stehen, eine eigene Identität zu entwickeln und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Wir betrachten es nicht als ausreichend, lediglich die Werkzeuge eigenverantwortlichen Handelns nutzen zu können. Der zukunftsorientierte Mensch setzt sich nach unserem Verständnis auch stets mit differenzierten übergeordneten Fragen auseinander:

- Warum handele ich so? Welche Ziele habe ich?
- Passt mein Handeln zu meinen Zielen?
- Was löst mein Handeln für andere aus? Kann ich es verantworten?

Im Rahmen ihres `Erdkinderplans'³ beschreibt Montessori die Notwendigkeit für junge Menschen, eine „**Erfahrungsschule des sozialen Lebens**“ zu durchlaufen. Diese ist so gestaltet, dass sie bei jungen Menschen, orientiert an ihren Entwicklungsbedürfnissen, ein Maximum an Interesse hervorruft. Das gibt ihnen die Möglichkeit alleine und unabhängig zu arbeiten und selbst Erfahrungen zu machen; und es erlaubt, Studien mit praktischem Leben abzuwechseln.

„Man muss ganz klar verstehen, dass man sich, um wirklich ein Bürger in der Welt zu werden, nach und nach mit aufeinanderfolgenden Erfahrungen darauf vorbereiten muss. Mit Erfahrung, nicht mit Theorie! [...] Das Zentrum des praktischen Lebens in der Gesellschaft bildet zweifellos die Arbeit. [...]

Aber diese Arbeit soll man nicht in dem Sinne verstehen, wie man manchmal einen beliebigen Beruf auffasst, auf den man sich versteht und der neben dem Studium ausgeübt wird. [...] Das heißt, dass wir für den Jugendlichen eine Vielzahl an Arbeiten vorbereiten müssen, die zum Auswählen einladen und die zu einer speziell vorbereiteten Umgebung gehören.“⁴

² Leitbild des Montessori-Zentrums Hofheim, 2011

³ In: Maria Montessori, Von der Kindheit zur Jugend, Herder Verlag, 2015

⁴ Maria Montessori, Von der Kindheit zur Jugend, S. 455 - 456

Aus der Vision Montessoris leiten wir unsere Aufgabe ab, die darin besteht, sinnstiftende, behütete Entfaltungs- und Erfahrungsräume für Jugendliche zu schaffen. Mit „Unterricht“ alleine ist es nicht getan. Mit einer Lernwelt, die sich nach Fächern aufgliedert, erst recht nicht. Es bedarf einer Umgebung, in der echte Verantwortungsübernahme, Kreativität, Entrepreneurship⁵ – also genuine Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche möglich sind.

„Gerade Jugendliche, deren Entwicklungsaufgabe es ja ist, ihren eigenen Weg in der Gesellschaft zu suchen, bietet die Vernetzung von Wissensgebieten und die Öffnung der Schule in die Lebenswelt Gelegenheitsstrukturen zur Entwicklung einer eigenen stabilen Identität.“⁶

Selbstverständlich betrifft das auch – aber bei Weitem nicht nur - den umfassenden Bereich des beruflichen Lebens, in das ein junger Mensch hineinwächst und in dem er idealerweise einen passenden Platz findet, um den eigenen Beitrag zum wirtschaftlichen, kulturellen, politischen Leben in der Gesellschaft zu leisten.

Daraus ergibt sich für uns, den Fokus „Lernen“ mit der alltäglichen Lebenswelt unserer schulischen Gemeinschaft und der gesellschaftlichen und beruflichen Lebenswelt der Erwachsenen zu verknüpfen, um so ein Höchstmaß an sozialen Erfahrungen zu gewährleisten.

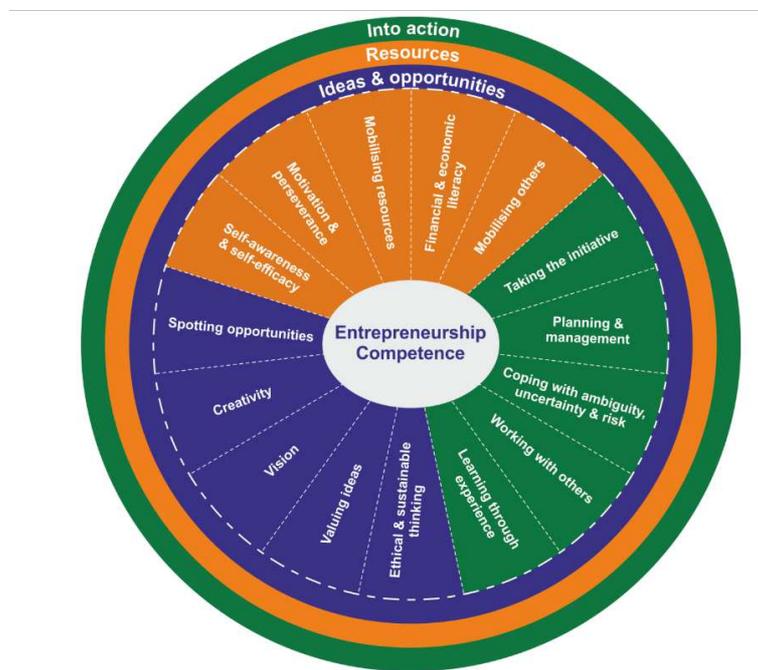


Figure 2: Areas and competences of the EntreComp conceptual model.

Entrepreneurship Competence Framework by European Union, 2016, p. 13

3.1. Zukunfts- und Anschlussorientierung

Zukunfts- und Anschlussorientierung bedeutet für uns, Jugendlichen ausreichend Rüstzeug mitgegeben zu haben, um konstruktive, selbstbewusste und verantwortungsvolle Gestalter der Gesellschaft werden zu können.

Darüber hinaus ist eine Zukunftsorientierung an eine bevorstehende gesellschaftliche Transformation geknüpft, von der möglicherweise das Überleben der Menschheit abhängt: So schreibt Margret Rasfeld im Schlusswort der Absolventenstudie ehemaliger Montessori-Schüler*innen:

„Die Aufforderung [an die jungen Menschen] heißt: Entwickelt eure Schulen zu ökologischen Vorzeigorten, entwickelt sie zu Werk- und Werkstätten für weltverantwortliches Handeln. Warum ist das gerade heute

⁵ Vergl. Kompetenzen des Europäischen Rahmens für Entrepreneurship: Entrepreneurship Competence Framework published by the European Commission in 2016. <https://eige.europa.eu/re-sources/lfna27939enn.pdf> (letzter Zugriff am 19.02.2024)

⁶ Sliwka, Anne, Pädagogik der Jugendphase, Beltz, 2018, S.83

so wichtig? Unsere derzeitige Lebensweise im Paradigma des „höher, schneller, weiter“ in Konkurrenz gegeneinander, dem auch das tradierte Bildungssystem [Politik und Wirtschaft] folg[en], hat uns in miteinander verbundene existentielle Krisen geführt: [...] Eine gesellschaftliche Transformation [...] ist dringend erforderlich. [...]

- In der Ökologie von lebensfeindlichen zu lebensfördernden Prinzipien,
- Im Sozialen vom Egozentrismus zur kollektiven und partizipativen Wirksamkeit,
- In der Ökonomie von der Profitmaximierung zum Gemeinwohl

[...] Wir brauchen einen Paradigmenwechsel, um zu fördern, was die Zukunftsgesellschaft für die große Transformation braucht: mutige und kreative Weltbürger, weltoffen mit Gemeinsinn, die es gewohnt sind, lösungsorientiert zu denken und Verantwortung zu übernehmen: für sich selbst, für ihre Mitmenschen, für unser aller Mitwelt. Wenn wir auf diesem Planeten überleben wollen, müssen wir lernen in bestimmter Weise zusammen zu leben: miteinander, verbunden, und verbindend, achtsam und in Fürsorge. Eine nachhaltige Zukunft braucht Wir-Qualitäten: Kollaboration, Arbeiten an komplexen Aufgaben im Team, das Achten und Schätzen von Diversität, Vernetzungs- und Beziehungsfähigkeit. Das Zusammenleben-Lernen, eine der wichtigsten Zukunftskompetenzen, lernt man beim und im tatsächlichen Zusammenleben.⁷

Um diesen gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werden zu können, braucht es auf der individuellen Ebene Lebensfähigkeiten, die zu einer stabilen Persönlichkeit führen. Die Weltgesundheitsorganisation hat diese in einem global-partizipativen Prozess herausgearbeitet und 6 Grundfertigkeiten identifiziert.

Die 6 Grundfertigkeiten des Lebens – Lebenskompetenzen nach WHO⁸

Zur Definition der wesentlichen Lebenskompetenzen muss gesagt werden: Es gibt keine endgültige Liste von Lebenskompetenzen. Bestimmte Fähigkeiten können mehr oder weniger relevant sein, je nach Lebensumständen, Kultur, Glauben, Alter, geografischer Lage usw. Im Jahr 1999 hat die Weltgesundheitsorganisation jedoch sechs Schlüsselbereiche von Lebenskompetenzen festgelegt:

Kommunikation und zwischenmenschliche Fähigkeiten. Dies beschreibt im Großen und Ganzen die Fähigkeiten, die erforderlich sind, um mit anderen Menschen zurechtzukommen und mit ihnen zusammenzuarbeiten, und insbesondere, um Nachrichten schriftlich oder mündlich zu übermitteln und zu empfangen.

Entscheidungsfindung und Problemlösung. Hier geht es um die Fähigkeiten, die erforderlich sind, um Probleme zu verstehen, allein oder gemeinsam mit anderen Lösungen zu finden und dann Maßnahmen zu ergreifen, um sie zu lösen.

Kreatives Denken und kritisches Denken. Dies beschreibt die Fähigkeit, auf unterschiedliche und ungewöhnliche Weise über Probleme nachzudenken und neue Lösungen zu finden oder neue Ideen zu entwickeln, verbunden mit der Fähigkeit, Informationen sorgfältig zu bewerten und ihre Relevanz zu verstehen.

Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen sind zwei wichtige Bestandteile der **emotionalen Intelligenz**. Sie beschreiben, dass man sich selbst versteht und in der Lage ist, sich in andere Menschen hineinzusetzen, als ob deren Erfahrungen einem selbst widerfahren wären.

Durchsetzungsvermögen und Gleichmut bzw. Selbstbeherrschung. Sie beschreiben die Fähigkeiten, die erforderlich sind, um für sich selbst und andere Menschen einzutreten und auch bei erheblichen Provokationen ruhig zu bleiben.

⁷ Rasfeld, Margret in: Boysen, Randall, Villwock; „Man lernt Sachen, die man wirklich braucht. – Absolventenstudie: ehemalige Montessori-Schüler:innen kommen zu Wort“, Beltz, 2022, S.103 f.

⁸ <https://www.skillsyouneed.com/general/life-skills.html> (letzter Zugriff am 19.02.2024)

Resilienz und Problemlösungskompetenz, d. h. die Fähigkeit, sich von Rückschlägen zu erholen und sie als Lernchance oder einfach als Erfahrung zu betrachten.

Es ist auch wahr, dass verschiedene Lebenskompetenzen zu verschiedenen Zeiten im Leben mehr oder weniger relevant sind. Ein Beispiel:

Wenn Sie in der Schule oder an der Universität sind, werden Sie Lernfähigkeiten brauchen. Dazu gehört zum Beispiel, dass man weiß, wie man sich für ein Studium **organisiert**, wie man **recherchiert** und wie man eine Dissertation oder eine Diplomarbeit schreibt. Das sind Fähigkeiten, die nicht jeder braucht, aber **Schreibfähigkeiten** sind wahrscheinlich in einer Vielzahl von Berufen und Jobs von Nutzen.

Wenn Sie ein Haus kaufen wollen, müssen Sie möglicherweise **Verhandlungsgeschick** beweisen, und Sie werden sicherlich viel **Geduld und gute Laune** brauchen. Wenn Sie Kinder haben, stehen diese Fähigkeiten wahrscheinlich auch ganz oben auf Ihrer Liste der "wesentlichen Lebenskompetenzen"!

Sie müssen an Ihrer **Beschäftigungsfähigkeit** arbeiten, um einen Job zu bekommen, und Sie müssen sich auch Gedanken darüber machen, wie Sie sich um eine Stelle **bewerben** und wie Sie sich in einem **Vorstellungsgespräch verhalten** könnten;

Wenn Sie einen Job haben, müssen Sie möglicherweise **Führungsqualitäten** entwickeln, insbesondere wenn Sie **Teams oder Gruppen** leiten müssen;

Wenn Sie eine Familie gründen, brauchen Sie **Erziehungskompetenzen**. Sie werden auch feststellen, dass **Zeitmanagement und Organisationstalent** immer wichtiger werden.

Die wichtigste Fähigkeit im Leben ist jedoch die Bereitschaft und die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen!!

Das Erlernen neuer Fähigkeiten

- verbessert unser Verständnis von der Welt, die uns umgibt
- gibt uns die „Werkzeuge“ an die Hand, um ein erfülltes, produktives Leben zu führen
- lehrt uns, mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen und Rückschläge zu verkraften

Lernen ist nicht auf das formale Lernen beschränkt, sondern sollte ein lebenslanger Prozess sein, durch den sich unser Verständnis von der Welt erweitert und sich unsere Lebensqualität verbessert.

Um diese Kompetenzen kontinuierlich zu entwickeln und auch Feedback geben zu können, orientieren wir uns an einem Beobachtungsinventar zur Persönlichkeitsentwicklung, das auch zur Selbstreflexion genutzt werden kann.⁹

3.2. Was tun wir schon, um diese Ziele umzusetzen?¹⁰

„Vernetztes und projektorientiertes Lernen, das die Unterrichtsfächer untereinander oder die Schule mit der Lebenswelt verbindet, passt perfekt zu den Entwicklungsbedürfnissen der Lebensphase Jugend. Angesichts des radikalen Umbaus des jugendlichen Gehirns hin zur Eigenverantwortung und Selbstregulation bieten genau

⁹ Siehe Anhang R.

¹⁰ Zur Entstehung des Konzepts, siehe Anhang A „Vorgeschichte“.

solche Projekte Heranwachsenden entwicklungsadäquate Herausforderungen. Durch die hohe Komplexität fächerverbindender und lebensweltorientierter Projekte wird die erhebliche Plastizität des jugendlichen Gehirns angemessen genutzt.“¹¹



1. In fächerübergreifenden Kontexten zu arbeiten, ist ein wichtiges Ziel. In den Fachbereichen Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre haben wir das **Curriculum an den „17 Nachhaltigkeitszielen“**, auf die sich die Menschheit in der UN verständigt hat, ausgerichtet und diesen die fachlichen Inhalte zugeordnet. Das bedeutet, dass fachliche Inhalte von vielen verschiedenen Perspektiven betrachtet und Zusammenhänge erfahrbar gemacht. In Zusammenarbeit der Fachteams wird der Unterricht vorbereitet. Die Kooperation der Lehrkräfte hat dabei eine Vorbildfunktion für die Kooperation der Lernenden. Schülerinnen und Schüler nutzen die Expertise der Lehrenden verschiedener Fachrichtungen, sowie externer Experten.
2. Im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts arbeiten Schülerinnen und Schüler an Projekten, deren Ziel es ist, unserer schulischen Gemeinschaft Struktur und Entfaltungsmöglichkeit zu geben. Eine Schülerfirma, die Verwaltung der eigenen Finanzen durch 'ProFis'¹², das Monte-Café, die Nähwerkstatt, die Holzwerkstatt, der Schulshop u.a. sind bereits daraus hervorgegangen. Interdisziplinäres Wissen ist hier jeweils exemplarisch gefordert, arbeitsteilige Organisation wird hautnah begriffen und kreatives Problemlösen immanent gefordert.
3. Für weitere „Fächer“ gilt, dass komplexe Lernsituationen von selbst zu Fragen über historische, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge führen, wie die Arbeit unserer Schülerinnen und Schüler schon seit Längerem zeigt. Die Aufgabe der Lehrenden besteht unter anderem darin, komplexe Lernaufgaben zu konstruieren, die zum Problemlösen und verantwortungsvollem Handeln führen. Außerdem besteht sie auch darin, kritische Auseinandersetzung durch gezielte Fragen anzustoßen und zum Verlassen der per-

¹¹ Sliwka, Anna, a.a.O., S. 85

¹² „ProFis“ steht für Projektfinanzierung am Montessori Zentrum und ist eine bei „Junior“ eingetragene Schülerfirma, die die Einnahmen der einzelnen Mittwochprojekte verwaltet: Verwahrung der Gelder auf einem Bankkonto, monatliche Protokollierung der Einnahmen an das Finanzamt, Bearbeiten von Anträgen, Budgetierung von Projekten, Koordination der Projektprüfungsgelder, Jahresabschluss und Bilanzen. Die ProFis bestehen in der Regel aus je 2 Mitgliedern einer C-Gruppe, also 8 Schülerinnen und Schülern und werden von einem Erwachsenen begleitet.

sönlichen Komfortzone zu motivieren. Diese sonst so abstrakten und für Jugendliche so schwer nachzuvollziehenden Aspekte müssen da aufgegriffen werden, wo sie sich stellen. Erkenntnisgewinne über Auseinandersetzungen, Weiterentwicklungen und Lösungen großer politischer und kultureller Fragen werden in der eigenen Wirklichkeit sehr viel leichter, Zusammenhänge werden erfahrbar.

Das bedeutet aber auch, dass problematische Wege beschritten und revidiert werden dürfen. Fehler passieren. Die Jugendlichen werden auf diesem Weg eng begleitet und dort gestützt, wo Unterstützung gefragt und notwendig ist. Selbstreflexion und Feedback seitens der Mitschülerinnen und Lehrkräfte bilden dabei eine solide Grundlage für die Weiterentwicklung.

4. Denken und Handeln vernetzen, also interdisziplinär arbeiten zu wollen, setzt Lernen von Experten unterschiedlichster Disziplinen voraus. Dabei sind nicht nur Lehrerinnen und Lehrer unterschiedlicher Fachbereiche gefragt. Je nach Themenstellung oder Projekt müssen Experten aller erdenklichen beruflichen Richtungen gefunden werden, die notwendige Kenntnisse und Fertigkeiten weitergeben können. An dieser Stelle sprechen wir vor allem die Eltern unserer Schüler an, die aus einem riesigen Spektrum an Expertise und Erfahrung beisteuern können. Vom Tapezieren-Lernen bis zu Strategien des Coachings unterstützen sie Schülerprojekte. Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt stellen sie beim „Speed Dating“ ihre Berufe vor. Unterstützt werden unsere Schülerinnen und Schüler auch durch die Expertise unserer Hausmeister und der Verwaltung, sowie durch außerschulische Fachleute.
5. Soziales Engagement ist Bestandteil von umfassender Bildung. Menschen, die in ungewissen beruflichen und sozialen Situationen bestehen können, haben sich im Umgang mit „Unterstützung“ erprobt. Sie kennen, neben den ohnehin meist schmerzhaft wahrgenommenen Schwächen, auch ihre Stärken. Sie haben Erfahrungen damit gemacht, diese Stärken zum Gewinn anderer einzusetzen. Sie haben erlebt, dass sie persönlich stärkt, was sie ihrer Gemeinschaft selbstlos gegeben haben. Diesem Aspekt haben wir bisher nicht angemessen Beachtung geschenkt. Schülertutorien oder Unterstützung von sozialen Projekten gab es zwar immer wieder, doch noch nie nachhaltig. Wahrscheinlich waren sie zu stark fremdmotiviert oder zu kurzfristig gedacht. Sie sollen nun von Mentoring-Projekten abgelöst werden, die ein breiteres und öffentlicheres Verständnis von Unterstützung zulassen.
6. Von Jahrgang 7 bis Jahrgang 10 bzw. Jahrgang 12 leisten unsere Schülerinnen und Schüler jährliche Berufspraktika. Bei einer Zahl von insgesamt vier bzw. sechs Praktika während der Regelschulzeit besteht umfassend die Möglichkeit, berufliche Alltage kennenzulernen. Auch hier geht es nicht darum, sich schon persönlich beruflich zu orientieren oder sogar zu spezialisieren. Vielmehr geht es um das Erleben unterschiedlicher, möglicherweise auch für einen selbst abwegiger, Berufe. Es geht auch darum, Verständnis und Einschätzung des eigenen Kompetenzprofils im Vergleich zum „richtigen“ Leben in der Erwachsenenwelt zu ermöglichen.

4. Strukturelle Umsetzung

4.1. Inhaltsfelder

Bestandteile der Fachbereiche Arbeitslehre und Berufsorientierender Abschluss (BOA)

Bestandteil	AL				BOA		
	7	8	9	10	7	8	9
Betriebsbesichtigung	x	x	x			x	
Praktikum und Praktikumsbericht	(x)	x	x	(x)	(x)	x	x
Praktische Einzelarbeit		x	(x)	(x)		x	
Mittwochsprojekt	x	x	x	x	x	x	x
Medienkompetenz ¹³	(x)	(x)	(x)	(x)			
Bewerbungstraining	x		x	x	x		x
Beratung durch die AA			x	x			x
Wirtschaft ¹⁴			x				(x)

Die in Klammern gesetzten Bestandteile fließen nicht in die Bewertung ein.¹⁵

Die Zuordnung und die notwendige Bewertungsdifferenzierung zu den Bereichen **Arbeitslehre** und **Berufsorientierung** (gilt nur für den BOA) ist der Notwendigkeit der eindeutigen Bewertung in Abschlusszeugnissen geschuldet.

Inhaltsfelder:

- Wirtschaft, Konsum, Partizipation
- Bedeutung von Arbeit für das Individuum und für die Gesellschaft
- Organisation von Arbeit
- Individuelle Arbeitserfahrungen
 - Umgang mit Geräten, Werkzeugen, Maschinen
 - Umgang mit digitalen Medien
- Gesundheits- und Unfallschutz
- Arbeitsplätze und Berufswahl
- Berufliche Kompetenzen und persönliche Eignung
- Berufliche Praktika
- Individuelle Beratung
- Erwerbslosigkeit und Existenzsicherung
- Zukunft von Erwerbsarbeit
- Entrepreneurship

¹³ Siehe Anhang J

¹⁴ Ein Curriculum im Fach Wirtschaft muss noch erarbeitet werden.

¹⁵ Siehe zur Bewertung der Bausteine Anhang F sowie zu den Anforderungen für die Abschlüsse und den BOA Anhang H und I.

4.1.1. Betriebsbesichtigungen

Dazu sollte es im Schuljahr mindestens ein Angebot für die Schülerinnen und Schüler geben. Wenn dieses zustande kommt, ist die Teilnahme daran mindestens einmal verbindlich, ebenso wie die schriftliche Reflektion des Besuches.¹⁶

4.1.2. Praktika und Praktikumsberichte

Ab dem 7. Schuljahr machen die Schülerinnen und Schüler jährlich zweiwöchige Betriebspraktika. Bis zu ihrem Haupt- bzw. Realschulabschluss haben diese drei bis vier Praktika absolvieren konnten. Die Praktika setzen sich in der gymnasialen Oberstufe in der Jahrgangsstufe 11 und 12 fort.¹⁷ Die Schülerinnen und Schüler schreiben zu ihrem Betriebspraktikum einen Bericht und können auch eine Präsentation vorbereiten. Die Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs bereiten sich nach dem Praktikum darauf vor, die von ihnen gewählten Unternehmen und gemachten Erfahrungen dem Jahrgang 6 zu präsentieren und laden zu einer „Praktikumsmesse“ ein. Schüler und Schülerinnen der 6. Jahrgangsstufe, die nach den Sommerferien in die Sekundarstufe I kommen, wandern nach ihren eigenen Interessen von Platz zu Platz und informieren sich zu den verschiedenen Unternehmen und Erfahrungen. In direkten Gesprächen wird detailliert auf die Berufsbilder eingegangen und Fragen beantwortet, wie z.B. Wie sah dein Tagesablauf aus? Welche Fähigkeiten braucht man für den Beruf? Erfahrungen werden ausgetauscht und Tipps gegeben. Eine ähnliche Veranstaltung findet für die Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Jahrgangsstufe statt, die sich gegenseitig über die absolvierten Praktika informieren und über ihre Erfahrungen austauschen. Die Praktikumsbetriebe werden in einer Kartei aufgenommen und verwaltet, so dass sich im darauffolgenden Jahr andere Schülerinnen und Schüler auch bei dem jeweiligen Betrieb bewerben können.¹⁸

4.1.3. Mittwochsprojekte¹⁹

Die Mittwochsprojekte gehören zum Bereich Arbeitslehre und geben den Lernenden die Gelegenheit, Wirtschaftskreisläufe eigenverantwortlich zu organisieren und praktisch zu erfahren. Da das Lernfeld von „Produktion und Handel“ eines der wichtigsten Bestandteile des Erdkinderplans am Montessori-Zentrum ist, gibt es den Beschluss, dass alle Schülerinnen und Schüler der C-Gruppen (Sekundarstufe I) pro Schuljahr an einem Mittwoch an Projekten teilnehmen. Jedes Schuljahr erfolgt eine Evaluation und eine Anpassung. Die Schülerinnen und Schüler, mit Ausnahmen des 7. Jahrgangs, wählen sich in der Regel einmal im Jahr in ein Projekt ein. Es können Expertinnen und Experten einbezogen werden, so dass die Qualität der Projekte gewährleistet ist.

Seit dem Schuljahr 2021/22 durchlaufen die Lernenden der 7.- Jahrgangsstufe 4 Stationen im Rotationsverfahren: Nähwerkstatt, Holzwerkstatt, Küche und Schulgarten, um Grundlagen in allen Bereichen zu erlangen. Eine Lehrperson betreut ein Projekt. Es gibt drei verschiedene Kategorien von Projektangeboten:

- reine Projekte (mit Anfang und Ende),

¹⁶ Konkrete Umsetzung – Siehe Leitfragen für die Betriebsbesichtigung im Anhang C

¹⁷ Siehe Anforderungen an Praktikumsberichte Anhang K

¹⁸ Siehe Anhang K und L

¹⁹ Entwicklung der Mittwochsprojekte: siehe Anhang D, dessen Schwerpunktsetzung sowie Kompetenzerwerb: siehe Anhang E, Charakterbildung: siehe Anhang R

- laufende Arbeiten und
- regelmäßige Veranstaltungen²⁰

Projektdefinition

Problem/Ziel	unklar	Experiment	blinder Aktionismus
	klar	Arbeitsauftrag	Projekt
		klar	unklar
		Lösungsweg	

Wann ist Projektarbeit angezeigt?

WENN:

- veränderte Bedingungen **ANPASSUNGEN** fordern
- bestehende Probleme/ Unzufriedenheiten **OPTIMIERUNGEN** verlangen
- neue Erkenntnisse/ Gegebenheiten **INNOVATIONEN** erforderlich machen

Erfolgreiche Projektarbeit ist nachhaltige Entwicklungsarbeit.

4.1.4. Praktische Einzelarbeit (PEA)

Die praktische Einzelarbeit wird von Schülerinnen und Schülern des 8. Jahrgangs durchgeführt. Auch ist es möglich eine freiwillige PEA im 9. und/oder 10. Jahrgang zu absolvieren. Die PEA ist in der Regel ein handwerkliches Werkstück, das in einer Werkstatt oder zu Hause angefertigt werden kann. Dies könnten Werkstücke aus Holz, Metall, Stoff etc. sein. Für die Planung, Finanzierung und Durchführung suchen sich die Schülerinnen und Schüler eine Betreuerin oder einen Betreuer unter den Lehrkräften.

Die Schülerinnen und Schüler stellen, bevor sie die PEA beginnen, einen Antrag an die Stufenleitung. Nachdem ihr Antrag genehmigt wurde, können sie mit der Herstellung beginnen. Sie verantworten eigenständig die Planung des Herstellungsprozesses. Die Kosten, die für die Herstellung des Werkstücks anfallen, übernehmen sie selbst. Falls ihr Werkstück aber in den Besitz der Gemeinschaft übergeht, kann eine Finanzierung über die „Profis“ (Schüler, die die eingenommenen Mittel verteilen) beantragt werden.

Die Frist zur Herstellung beträgt ca. ein halbes Schuljahr, von November bis zu den Osterferien.

Ihre Arbeit dokumentieren die Schülerinnen und Schüler in einem Bericht. Darin werden alle wichtigen Arbeitsschritte in Wort und Bild festgehalten.

²⁰ Siehe zum Kompetenzerwerb bei Projektarbeit, laufende Arbeiten und regelmäßige Veranstaltung Anhang E.

Im Rahmen der Montessori-Pädagogik, in der die Arbeit mit den Händen einen wichtigen Stellenwert einnimmt, ist dies ein weiterer logischer Schritt zur Weiterentwicklung im Sinne der pädagogischen Ausrichtung Maria Montessoris.

„Intelligenz kann sich nicht von sich aus entwickeln, sondern muss immer mit Aktivität verbunden werden [...] [D]ie menschliche Zivilisation ist nicht nur durch die Intelligenz aufgebaut worden, sondern durch die Vereinigung von Intelligenz und Hand. [...] Nicht alleine die Fähigkeit, etwas tun zu können fördert die Intelligenz, sondern das Bewusstsein dafür, etwas tun zu können, was die Entwicklung der Intelligenz fördert. Und das führt dazu, dass sich eine Unabhängigkeit der Individualität entwickelt. Sich der eigenen Fähigkeiten bewusst zu werden, erweckt beim Individuum ein Gefühl von Würde und Macht, und dieses Selbstwertgefühl der Persönlichkeit, das wächst und sich entwickelt, gibt der Intelligenz einen Antrieb. [...]“²¹

Und Montessori nimmt Einwände vorweg, denen wir auch heute noch begegnen, und argumentiert:

„Aber unser Lehrplan ist so voll und unsere Kinder haben so viel zu tun, dass sie sicher weder Zeit noch Geduld haben, all diese praktischen Übungen durchzuführen, die Sie beschreiben, und all diese sozialen Kontakte zu pflegen, zu denen sie raten. Und wegen all dieser äußeren Dinge werden sie nicht die notwendige Ruhe haben, um die geistigen sozialen Kontakte zu entwickeln.“ Aber wir antworten folgendermaßen: [...] Viele der Probleme, die darauf zurückzuführen sind, dass der Mensch nur einen Teil seiner Möglichkeiten nutzt, werden verschwinden, wenn er ermuntert wird, alle seine verfügbaren Kräfte zu nutzen.“²²

Die praktische Einzelarbeit ist deshalb innerhalb des Schulcurriculums ebenfalls ein Bestandteil der Berufsorientierung. Für die Beantragung und den Prozess erhalten die Schüler*innen eine Anleitung – siehe Anhang O.

4.1.5. Medienkompetenz

Gerade für die Berufsorientierung spielt die Medienkompetenz eine wichtige Rolle, deshalb sind viele Lernanlässe auch in diesem Feld gegeben, um Kompetenzen in folgenden Bereichen zu erlangen:

- Informationsquellen, Suchstrategien, Informations- und Quellenbewertung, Informationsverarbeitung
- Kommunikationsmedien und -strukturen; Gemeinsamkeiten und Unterschiede; Verantwortungsvoller Umgang, Chancen und Risiken digitaler Kommunikationsmedien
- Anwendungssoftware, Medienproduktionsplanung, Gestaltung, Medienproduktion
- Eigener Mediengebrauch, Konstruktion von Wirklichkeit durch Medien, Medien in Politik und Gesellschaft
- Grundlagen Medienausstattung, Digitale Werkzeuge, Datenorganisation

Dabei handelt es sich um eine Querschnittsaufgabe für alle Fächer. Um zu gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen erlangen können, wurde eine Kompetenzmatrix erstellt, die aufzeigt, welche Kompetenzen in welchen Lernbereichen angeboten werden. Im Anhang J befindet sich die Matrix mit einem Auszug aus den Kompetenzen, die im Rahmen der Berufsorientierung erlangt werden sollen.

²¹ Maria Montessori, von der Kindheit zur Jugend, Auszug aus dem Vortrag 1. Kind und Gesellschaft (1939) a.a.O, S. 162-164.

²² Ebenda.

4.1.6. Bewerbungstraining

4.1.6.1. Workshop Bewerben - Jahrgangsstufe 7

Der Workshop „Bewerben“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7. Ziel dieses Workshops ist es, dass sie sich für ihre zukünftigen Praktika selbständig bewerben können. Sie sollen lernen, wie man z.B. ein Telefonat führt, wie man ein Bewerbungsschreiben formuliert und einen Lebenslauf anlegt.

Der Workshop beinhaltet theoretische und praktische Elemente. Ziel ist es, Werbung in eigener Sache machen zu können und sich dabei gleichzeitig authentisch vorstellen zu können.

4.1.6.2. Simulation Bewerbungsgespräch für Abschlusschülerinnen und -schüler des 9. und 10. Jahrgangs

Die Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Jahrgangs durchlaufen einen Prozess der Beratung zu Qualität von Bewerbungsschreiben und Lebenslauf und eine Simulation von Bewerbungsgesprächen. Dabei werden theoretische und praktische Arbeiten kombiniert: Die Lernenden bewerben sich auf eine fiktive Stellenausschreibung und bereiten sich auf ein Auswahlgespräch vor. Das führen sie i.d.R. mit einer außerschulischen Expertin oder mit Eltern mit entsprechendem fachlichem Hintergrund aus dem Berufsfeld Personalmanagement im Rahmen der Elternarbeit durch.

Die unmittelbar anschließende Rückmeldung durch die Expertin oder die Eltern beinhaltet eine gemeinsame Reflexion von Bewerbungsschreiben, Lebenslauf und Vorstellungsgespräch.

4.1.6.3. Zukunftsworkshops, Speeddating, Zukunftstage und Sprechstunden in der Sekundarstufe II

In den D-Gruppen gibt es besondere Tagesveranstaltungen in Form von **Zukunftsworkshops**. Ein Teil davon beinhaltet eine besondere Form, genannt „**Speeddating**“. In zeitlich sehr limitierten Gesprächsrunden tauschen sich die jungen Menschen mit Experten, aktuellen Auszubildenden und Studenten oder auch mit Eltern über deren Erfahrungs- und Berufsfelder aus.

Darüber hinaus gibt es im Verlauf des Schuljahres weitere Angebote der Zukunftsorientierung für die Jahrgangsstufen 11 und 12: Beratung zum Erstellen einer vollständigen und überzeugenden Bewerbung / CV mit Simulation von Bewerbungsgesprächen. Es dient der Orientierung, in welche Richtung (Ausbildung, Studium / was und wo?) die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe nach ihrem Abschluss gehen könnten. An gesonderten **Zukunftstagen** bekommen sie Inputs zu Finanzen, Steuern, Grundlagen des Rechtswesens und Versicherungen und anderen praktischen Themen.

Für den 13. Jahrgang gibt es ein gesondertes Beratungsangebot, das einmal pro Woche als Sprechzeit angeboten wird. Es beinhaltet:

- Beratung und Unterstützung bei Bewerbungen: „Potenzialanalyse“ (Analyse von Interessen/ Erfahrungen/ Begabungen, Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Simulation von Interviews etc.) Individuelle Unterstützung bei der Planung der nächsten Ausbildungsstufe (Uni, Ausbildung, FSJ etc.):
- Unterstützung bei der Wahl passender Studiengänge

- Unterstützung beim Bewerbungsprozess im In- und Ausland
- Formulieren von Motivationsschreiben, z.B. für Universitäten im In- und Ausland
- Möglichkeiten der Finanzierung/Stipendien etc.

Grundsätzlich verfolgen wir auch in der Gymnasialen Oberstufe die Herausbildung von Lebenskompetenzen, die weit über die reine Berufsorientierung hinausgehen und der Persönlichkeitsentwicklung²³ dienen.:

4.1.7. Herausforderung für Abschlusschülerinnen und -schüler der Jahrgänge 9 und 10 für die Phase nach den zentralen Abschlussprüfungen

Wir verstehen unter einer **Herausforderung**, die unsere Abschlusschülerinnen und -schüler beantragen²⁴ können, eine komplizierte Aufgabe, die Anlass gibt, aktiv zu werden. Sie soll als lohnend und motivierend empfunden werden. Sie soll Anlass für persönliche Entwicklung sein können. Sie findet außerhalb der Schule statt. Eine Herausforderung als **Gruppenaufgabe** ist grundsätzlich möglich.

Die Herausforderung als Ersatz für Unterricht soll darüber hinaus einen zeitlichen Umfang haben, der im Aufwand dem Unterricht in etwa entspricht.

1. Mögliche Ziele:

- „Stärken“ ausbauen, an „Schwächen“ arbeiten
- neue Interessensgebiete entdecken
- Komfortzone verlassen
- eine komplizierte Aufgabe meistern
- aktiv sein

2. Beispiele:

- Umfangreiche Renovierungsarbeiten von ganzen Räumen, Hütten, etc.
- Nachhaltigkeitsprojekte (Bsp. Teilnahme am Bergwaldprojekt – klimaneutrales Reisen)
- Soziales Engagement
- Sprachintensivkurs

3. Bestandteile einer „Herausforderung“ sind:

- Zielvereinbarung (Was soll am Ende sein?)
- Betreuung durch eine Lernbegleiterin oder einen Lernbegleiter des Montessori Zentrums Hofheim (MZH)
- Abschlusspräsentation vor einer Gruppe
- Plakat, Podcast, Video, PPT, Buch,, - etwas, was am MZH bleibt.
- Antrag durch Abschlusschülerinnen und -schüler und Genehmigung durch die Stufenleitung
- Urkunde als Würdigung für die gemeisterte Leistung

²³ Siehe auch Anhang R

²⁴ Antrag zur Herausforderung. Siehe Anhang M

4.1.8. Herausforderung in der 11. und 12. Jahrgangsstufe

Entwicklung

Wir mussten uns darauf einstellen, dass es, bedingt durch die Corona-Pandemie im Jahr 2022, nicht nur für den 11. und 12. Jahrgang sehr schwierig wurde, geeignete Praktikumsplätze zu finden. Daher haben sie die Möglichkeit erhalten, sich während der Abiturphase oder auch schon in den Osterferien alternativen Projekten zu widmen. Zielsetzung, Pläne zur Durchführung, evtl. notwendige Unterstützung etc. wurden von den damaligen Mentorinnen und Mentoren und der Koordinatorin für Berufsorientierung genehmigt. Zudem wurden Vorbereitung, Durchführung (Prozess, Erfahrungen etc.) und Ergebnisse des Projektes in geeigneter Form dokumentiert (z.B. durch eine Präsentation, ein Werkstück, einen Blog etc.). Dieses Format hat sich bewährt, denn sie kann einen wichtigen Schritt in der Persönlichkeitsentwicklung darstellen und den Erwerb von **Lebenskompetenzen** unterstützen.

Seitdem können die Schülerinnen und Schüler des 11. und 12. Jahrgangs pro Jahr nicht nur ein zweiwöchiges Betriebs- oder Sozialpraktikum im In- oder Ausland oder wählen, sondern als Alternative eine persönliche **Herausforderung** als **Zukunftsprojekt** beantragen.²⁵

Folgende Zielsetzungen / Inhalte sollen bei einer Herausforderung in den Stufen des 11. Und 12. Jahrgangs erkennbar bzw. geplant sein:

1. **Ziel: Weiterentwicklung der Persönlichkeit / Fördern der Selbstständigkeit durch besondere Herausforderungen**
(„Stärken“ ausbauen, an „Schwächen“ arbeiten, neue Interessensgebiete entdecken / Horizont erweitern etc.)
 - Komfortzone verlassen, Neues ausprobieren
 - Kontakte mit fremden Menschen und Kulturen aufnehmen / ausbauen
 - Perspektivwechsel vornehmen:
andere Lebens- und Arbeitsbedingungen kennenlernen
2. **Ziel: Orientierung - Wie geht's weiter nach der Schule? (Ausbildung, Studium, FSJ, „gap year“ etc.)**
 - Wie bewerbe ich mich bei Unternehmen, Universitäten im Inland?
(siehe z.B. PROVADIS-Kurse, IHK, Job-Center etc.)
 - Wie finde ich heraus, welche Studienangebote es in Deutschland / im Ausland gibt?
 - Wie funktioniert der Bewerbungsprozess (z.B. „Hochschulstart“, Direktbewerbungen)
 - Welche Zulassungsbeschränkungen / -voraussetzungen gibt es?
(z.B. Pflichtpraktika, „Mappen“ für Architektur & Design etc.)
 - Wie bewerbe ich mich bei Universitäten im Ausland?
(Deadlines, personal statements, Kosten, finanzielle Förderung (scholarships/Stipendien), Erasmus-Programm etc.)
 - Recruitment /Simulation von Job-Interviews
 - Was mache ich, wenn ich noch nicht weiß, was ich machen möchte?
(Potentialanalyse, Wechsel von Studiengängen, erst Ausbildung, dann Studium)
3. **Ziel: Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenzen**
 - **Sprachkenntnisse / Programmiersprachen**
Mehr Sicherheit in der 1./2. Fremdsprache erlangen, eine neue Sprache erlernen (z.B. auch Programmiersprache), evtl. in Verbindung mit sozialen Projekten im Ausland
 - **Kompetenzen im Bereich Finanzen/Wirtschaft ausbauen → wirtschaftliche Unabhängigkeit**
Finanzverständnis, Steuern, Investitionen etc., Unternehmen/Märkte analysieren, Geldanlage, von Versicherung bis Mietvertrag, von Steuererklärung bis Geldanlage (Aktien, Fonds etc.)

²⁵ Antragsformular: siehe Anhang N

- **Politik → politische Teilhabe in der Zukunft**
Wahlsystem, Aufbau unserer demokratischen Strukturen, Parteienspektrum, (Bürgermeister- bis Bundestagswahl) Vergleichen von Wahlsystemen, Demokratie und Wählen in der Zukunft (z.B. durch Einfluss der sozialen Medien), etc.
 - **Medienkompetenz → Kommunikation der Zukunft / „zukunftsfest werden“**
(PPP, Vorträge, Videos, Podcasts, Webinare, Video-Konferenzen etc. erstellen)
Themenbeispiele: „Bewerben an ausländischen Universitäten“, PR-Film über unser „Montessori-Zentrum“
 - **Wissenschaftliches Arbeiten (z.B. Hausarbeit)**
als Vorbereitung auf ein Studium
Recherche, Materialauswahl, richtiges Zitieren etc.
Themenbeispiele: „Künstliche Intelligenz“, „chronische Krankheiten“ etc....
 - **Projektentwicklung/-steuerung / Unternehmen:**
Planen, Entwickeln, Steuern, Analyse (Wie war´s? → „debriefing“)
Ein Unternehmen gründen / Wie plane ich die Herstellung eines Produktes?
(z.B. Material, Marketing, Kostenrechnung, Personal, Vertrieb etc.)
 - **Projekte im Bereich Musik, Theater, Kunst**
Theater für/mit benachteiligte/n Kindern (z.B. <https://darstellende-kuenste.de/de/tanz-theater-machen-stark/projekte.html>), Orchester-/Chorprojekte, Museumsbesuche / Galerien, Vorstellen von Künstlern/ Epochen, Malkurse etc.
Projekte im Bereich Sport / Bewegung / Gesundheit
Erstellen von Trainingsplänen, Besuch von Zertifikatskursen als Übungs-/Trainingsleiter, Gesundheitsvorsorge, Ernährung etc.
- 4. Ziel: Lernstrategien / Methodenkompetenz**
Kurse besuchen, die das individuelle Lernverhalten verbessern
Ziel: Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen/Soziales Engagement → Empathie fördern
- Soziales Engagement (auch im Ausland)
 - Ökologische Projekte (auch im Ausland), Naturschutz, Nachhaltigkeit etc.
 - Projekte vor Ort: Schüler helfen Schülern / fachlicher Support in verschiedenen Fächern
 - Sponsorsuche für Schulprojekte
 - Lotsenkurse (z.B. für Arbeit mit Migranten, ARCHE)

4.2. Aufgaben der „Kordinator/innen für Berufsorientierung“

- Organisation und Ansprechpartner der Berufsberatung der Arbeitsagentur
- Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner innerhalb der Schulgemeinde und für externe Partner der Schule
- fester wöchentlicher Beratungszeitraum
- Sammlung und Bereitstellung von Informationen zur Berufsorientierung (z.B. Broschüren der Agentur für Arbeit, Internet-Links, Informationen über berufsbildende und weiterführende Schulen) durch Aushang, im digitalen Kursordner „Berufsberatung“ auf der schulinternen Lernplattform, Aushänge im Gruppenraum, direkte Mitteilung an die Lernenden bei Rundgängen durch die Gruppenräume in der Mentorenstunde
- Planung und Organisation von regionalen Berufsorientierungsveranstaltungen
- Koordination der Betriebspraktika
- Durchführung von Bewerbungsworkshops für 7. Jg. und für die Oberstufe, Simulation von Bewerbungsgesprächen
- Kooperation mit Eltern und den gewählten Elternvertretern

- Mitwirkung beim Elternforum²⁶
- Aufbau und Pflege eines Alumni-Netzwerks²⁷
- Organisation der Praktikumsmesse

5. Verabschiedung und Evaluation

Das Konzept wird ab dem Schuljahr 2024/25 umgesetzt. Die Evaluation erfolgen zu jedem Schuljahr und eine Überarbeitung nach fünf Jahren. Dafür wird der im **Anhang Q** abgebildete und durch das Kulturministerium Hessen zur Verfügung gestellte Evaluationsbogen, Befragungen von Kollegen und Kolleginnen, Rückmeldungen von den Praktikumsbetrieben und vor allem die Einschätzungen von gegenwärtigen sowie ehemaligen Schüler und Schülerinnen genutzt. Änderungen in Bezug auf die Berufsorientierung, werden zu Beginn des Schuljahres auf der ersten Gemeinsamen Konferenz dargelegt.

²⁶Das Elternforum zur Berufsorientierung hat zum Ziel gemeinsame Verantwortung für die Berufswahl der Jugendlichen wahrzunehmen. Eltern sind auch Berufswahlhelfer. Es ist wichtig in Kommunikation zu treten und gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern und Schule aufzubauen. Das Elternforum dient dazu Informationen, Anliegen und Interessen zwischen Schule und Eltern auszutauschen. Gemeinsam lassen sich Projekte zur Berufswahl organisieren und realisieren. Das Elternforum fördert eine konstruktive Arbeit zwischen Schule und Eltern. Das Forum findet einmal im Schuljahr statt.

²⁷Das Alumni Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Ehemaligen, Schülern und Lehrern. Das Ziel ist den Schülern eine Ausbildungs- und Berufsberatung durch ehemalige Schüler zu ermöglichen. Auch sollen Lehrer und Alumni vernetzt werden, um Anregungen für gemeinsame Projekte zu erhalten, wie z.B. auch Praktika, Facharbeiten. Die Plattform ermöglicht auch, dass ehemalige Schüler sich weiter für die Schule engagieren können.

II. Anhang

A. Vorgeschichte des Konzepts – Einordnung von Kompo 7

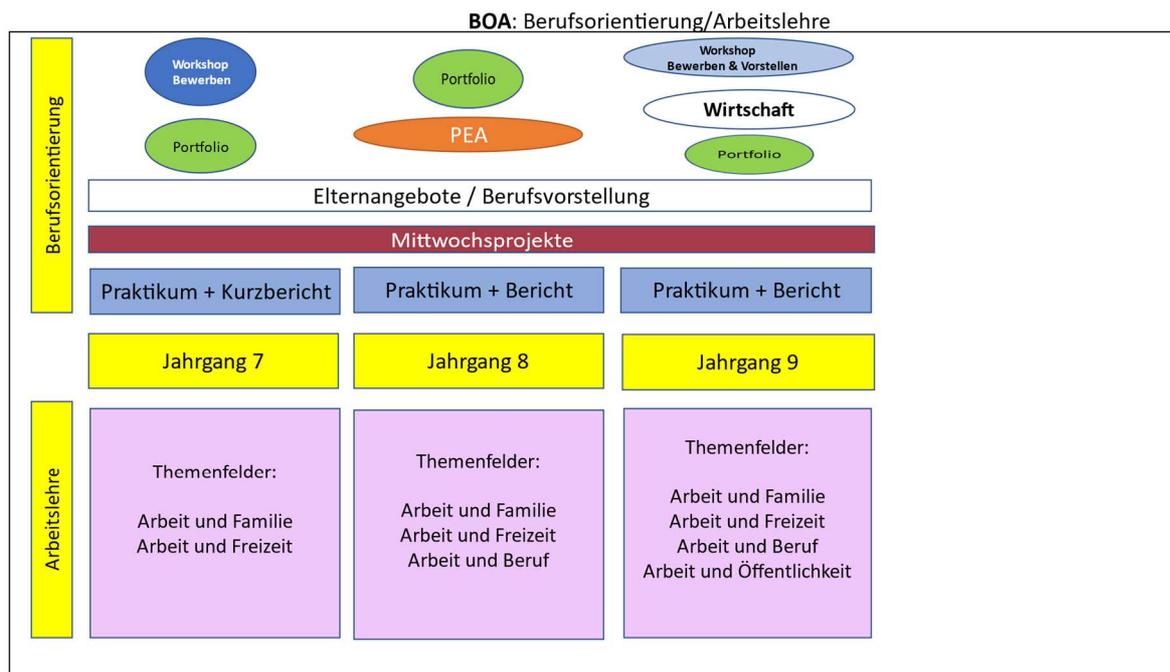
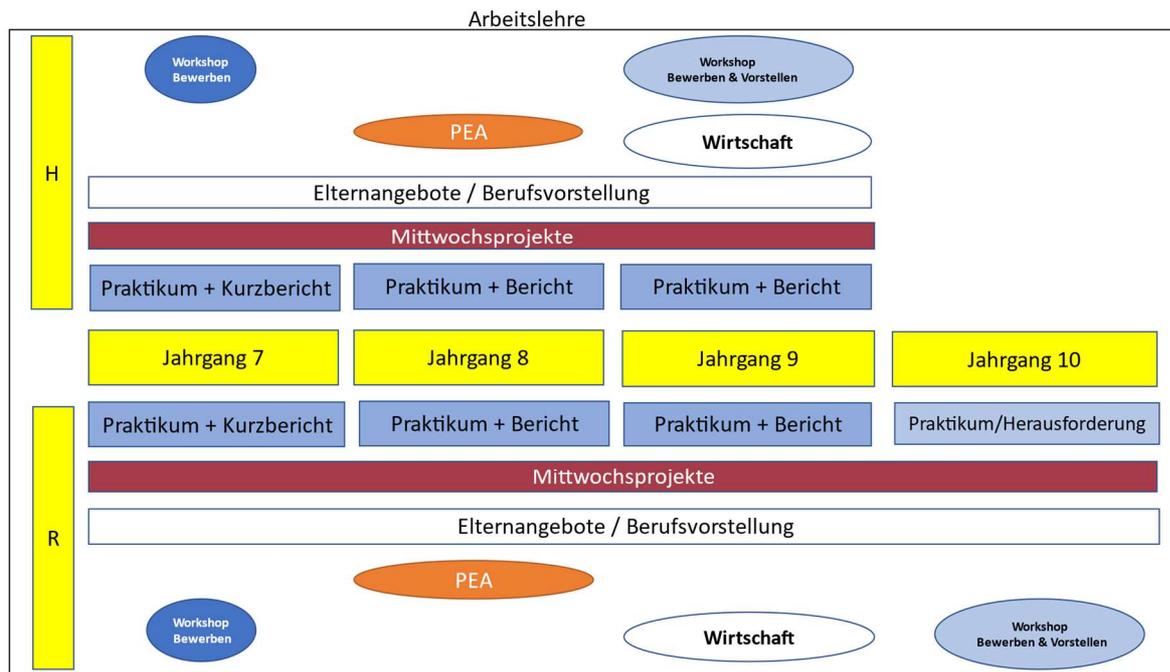
Schon von Beginn unserer Sekundarstufe an boten wir unseren SchülerInnen ab dem 7. Schuljahr jährlich zweiwöchige Betriebspraktika an, d.h., dass SchülerInnen bis zu ihrem Haupt- bzw. Realschulabschluss 3-4 Praktika absolvieren *konnten*. Mit Gründung der gymnasialen Oberstufe setzte sich die Praxis in der Jahrgangsstufe 11 und 12 fort. 2017 wurden die Praktika mit einem Beschluss der Gemeinsamen Konferenz (GESAKO) verpflichtend gemacht. Neben den von den Mentorinnen und Mentoren begleiteten Praktika gab es in den ersten Jahren in der Sekundarstufe I wöchentlich einen Doppelblock Unterricht in Arbeitslehre/Wirtschaft/Technik (AWT) für alle, später, epochal im Wechsel mit dem Fach Kunst, das Fach Arbeitslehre. In der weiteren Entwicklung boten wir das Fach als Berufswahl/ Betriebspraktikum im Bereich des Wahl-Pflicht-Unterrichts (vierstündig) an. Es veränderte sich in der Folgezeit nicht nur der Name, nunmehr nur noch „Berufsorientierung“, und damit einhergehend nahm das Konzept immer klarere Formen an. Im Amtsblatt vom 15. Juli 2015 veröffentlichte das Hessische Kultusministerium den neuen "Erlass zur Ausgestaltung der Berufs- und Studienorientierung in Schulen (BSO-Erlass)".²⁸ In diesem waren nun erstmals alle Aspekte der Berufsorientierung zusammengefasst. Einhergehend mit dem Erlass kam 2015 das Kompetenzfeststellungsprogramm „**Kompo 7**“ für alle Schülerinnen und Schüler im Jahrgang 8 dazu.

Das Programm Kompo 7, das ursprünglich für den 7. Jahrgang angedacht war, wurde anfangs durch externe Kräfte begleitet und sollte sich danach in allen Schulen etablieren. Dabei wurden die Mentorinnen und Mentoren sinnvollerweise mit einbezogen. Die Jugendlichen sollten die Kompetenzen, die sie für ihr Leben nach der Schule benötigen, nicht im wöchentlich stattfindenden speziellen Unterricht der Berufsorientierung erlernen, sondern in vielen anderen Unterrichtssituationen und in der Art, wie Lernen geschieht. In der Praxis hat sich das Konzept von Kompo 7 jedoch nicht bewährt, da Aufwand und Effekt in ungünstigem Verhältnis standen. Die zusätzlichen Ressourcen, die ohne externe Unterstützung, die es zunächst in der Implementierungsphase noch gab, konnten nicht nachhaltig aus interner Kraft aufgebracht werden. So wurde dieses Konzept in abgewandelter Form weitergeführt. Ein wesentlicher positiver Punkt beim Programm Kompo 7 ist die vorstrukturierte Beobachtung von Kompetenzen, die sonst im kognitiv orientierten schulischen Alltag nicht so sehr in den Fokus kommen, die aber eine hohe Relevanz in Bezug auf die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung haben. Diese sind gekoppelt an Aufgabenstellungen, bei denen man den Entwicklungsstand dieser Kompetenzen besonders beobachten kann und die es ermöglichen, ein ausführliches Kompetenzprofil für jeden Schüler innerhalb von kurzer Zeit zu erstellen. Da das Programm jedoch außerhalb des Curriculums mit zusätzlichen Ressourcen eingeführt werden musste und somit immer ein Fremdkörper bliebe, wurde es nicht nachhaltig implementiert. Sinnvoller wäre ein Instrument, das sich natürlich in die Umgebung einfügt und die laufenden Prozesse unterstützt. Hierfür könnte unter Umständen ein von amerikanischen Experten für Montessori Institutionen entwickeltes Instrument aussichtsreicher sein.²⁹ Zusammenfassend kann man sagen, dass sich der Unterricht von einem Fach zu einer Querschnittsaufgabe der Anschluss- und Zukunftsorientierung in vielen Bereichen verändert hat, die nunmehr in einem Konzept niedergeschrieben wurde.

²⁸ Der Erlass wurde 2018 neu gefasst in der Verordnung für Berufliche Orientierung in Schulen (VOBO). Die Verordnung löst den "Erlass zur Ausgestaltung der Berufs- und Studienorientierung in Schulen" (BSO-Erlass) vom 8. Juni 2015 ab. Die VOBO gilt bis zum Jahr 2025 und ist veröffentlicht im hessischen Amtsblatt 8/2018

²⁹ Die weltweit agierende Montessori Organisation AMI plant ein Instrument für die Beobachtung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in Montessori Settings und zur Überprüfung der Qualität von Strukturen und Prozessen zur

B. Bestandteile Arbeitslehre und Berufsorientierung



Verfügung zu stellen. Dieses Vorhaben hat momentan Projektstatus und orientiert sich an schon vorhandenen Instrumenten wie dem auf iPad-App-Basis funktionierendem Minnesota Executive Function Scale und dem Developmental Environment Rating Scale. Vergleiche: Annual Report der AMI für 2017, S. 15.
<https://gallery.mailchimp.com/7627ab6a72e73cb98e6187224/files/d340096f-6d46-45c9-bae2-26187cf53e50/Annual-Report2017S.pdf> (zuletzt geöffnet am 19.02.2024) Wir testen eine derzeit abgewandelte Form in unserem Curriculum für persönliche Kompetenzen. Siehe Anhang R.

C. Leitfragen für die Betriebsbesichtigung

- Name des Unternehmens
- Art des Betriebes (Verwaltung, Behörde, Produktionsstätte, Werkstatt, Dienstleistung, Sozialeinrichtung)
- Geschichte des Betriebs (Wer hat ihn gegründet? Seit wann besteht er?),
- Anzahl Beschäftigte (Angestellte, Auszubildende)
- Wessen Betrieb ist es (staatliche, kommunale Einrichtung, persönlicher Besitzer, Familienbetrieb)?
- Welche Rechtsform hat er (Aktiengesellschaft, GmbH, KG)?
- Ist der Betrieb Teil eines größeren Unternehmens?
- Gehört er zu einem Konzern oder einer Kette?
- Wo liegt der Betrieb?
- Weiteres, was dir wichtig erscheint
- Und ganz wichtig: Beruf und Ausbildung in dem Betrieb
- Welche Berufe werden in dem Betrieb ausgeübt?
- Bietet der Betrieb Ausbildungsplätze an?
- Welche beruflichen Voraussetzungen / Abschlüsse braucht man für verschiedene Tätigkeiten in dem Betrieb?
- Was sind besonders wichtige Eigenschaften für diesen Beruf?

D. Entstehung der Mittwochsprojekte

Die Mittwochsprojekte gibt es seit dem Schuljahr 2017/18. Vorher gab es „Projekt“- Angebote innerhalb des Wahlpflichtunterrichts am Nachmittag. Sie waren nicht alle dem Fach Arbeitslehre zugeteilt, sondern hatten auch ganz anderen Charakter und fanden an verschiedenen Tagen statt. So gab es, z.B. die „Manufaktur“, die Mützen und andere Handarbeiten herstellte, aber auch Werkstattunterricht ohne konkrete Zielsetzung. Mit der erhöhten Fokussierung auf die Umsetzung des Erdkinderplans gab es eine Überarbeitung des WPU-Konzepts. Da das Lernfeld von „Produktion und Handel“ eines der wichtigsten Bestandteile des Erdkinderplans ist, gab es den Beschluss, dass alle Schülerinnen und Schüler der C-Gruppen pro Schuljahr an einem – gemeinschaftsförderlichen - Projekt teilnehmen. So war eine entscheidende Veränderung im Schuljahr 2017/18 der gemeinsame Zeitpunkt am Mittwochnachmittag und der Umfang von 2 Unterrichtsböcken (2x90 Minuten) und dass Schüler*innen auch Projekte leiten konnten.

Die Mittwochsprojekte geben den Lernenden die Gelegenheit, Wirtschaftskreisläufe eigenverantwortlich zu organisieren und praktisch zu erfahren. Jedes Schuljahr erfolgte eine Evaluation und eine Anpassung, z.B. Betreuung durch Fachlehrkräfte, Mitschülerinnen und Mitschüler, Spezialistinnen und Spezialisten, Anzahl der Stunden, Anzahl der Lernenden. Die Projekte variieren deshalb von Jahr zu Jahr. Einige Projekte wurden abgeschlossen, manche wurden auch abgebrochen oder unterbrochen. Einige Unterbrechungen oder Abbrüche sind leider auch durch die Coronapandemie verursacht worden.

Im Schuljahr 2017/18 gab es beispielsweise folgende Ideen seitens einzelner Schülerinnen und Lehrkräfte: Selbstverteidigung Karate, Musical, Tennistraining, Fashion Design, Creative Factory, Förderung von sozialen Projekten, eigene Kleidung nähen, Stop Motion, English PR and Media Club, Abschlussfahrt, Snackeria, Montessori Kulturcafé, Naturprodukte herstellen, Monte goes digital, Projektfinanzierung (PROFIs), Montessori goes international, Schülerzeitung, Tanzen, Gewächshausbau, Geräteschuppen, Außengelände: Sitzgelegenheiten, Laden

Nicht alle Projekte wurden umgesetzt und es gab am Ende Probleme bei der Betreuung der Schülerprojekte und beim Verfassen der Lernentwicklungsberichte, da diese nicht durch die Lernenden selbst erstellt werden konnten. Deshalb gab es nach der Auswertung der Projekte den Beschluss, dass einem Projekt immer eine Lehrkraft zugeordnet sein muss.

Im Jahr 2018/19 gab es dann nur 7 Angebote durch Lehrkräfte, die 2 jeweils Blöcke lang waren, was dazu führte, dass die Projektgruppen teilweise sehr groß waren: 112 SuS verteilt auf 7 Projekte sind zwar 16 SuS im Durchschnitt, aber einige Projekte waren beliebter als andere. Hinzukam, dass Schüler in Projekten waren, die sie nicht interessierten, was wiederum zu Schwierigkeiten in der Umsetzung führte. Die Projekte waren: Darstellendes Spiel, Montessori Model United Nations (MMUN), Ernährung + Gemeinschaft, Laden, Mediengestaltung + Kommunikation, Mentoring, Secrets of Gardening, Sport und Events, PROFIs

Die Projekte waren sehr stark durch die Lehrkräfte gelenkt und die Lehrkräfte bemängelten, dass Schülerinnen und Schüler nicht genug interessiert waren, so dass einzelne Projekte sich über 2 Unterrichtsblöcke nicht „trugen“. Lernende konnten die Projekte nicht wechseln, da es keine Spielräume gab – sie hatten sich teilweise etwas anderes vorgestellt. Es gab Disziplinschwierigkeiten und Konflikte. Positiv war, dass sich Kriterien für die inhaltliche Gestaltung herauskristallisierten und Standards für die Rückmeldungen etablierten.

Im Jahre 2019/20 wurden die Mittwochsprojekte auf einen Unterrichtsblock reduziert und an die Mentorengruppen gebunden. Jugendliche und ihre Lernbegleiter fanden gemeinsam eigene Projekte. Es bildeten sich viele kleine Projekte, was zwar interessensgeleitete Projekte sicherstellte, die Mentorinnen und Mentoren sie aber nicht kontinuierlich begleiten konnten. Beispielsweise hatte C-Rot folgende Projekte: Neueinrichtung des Schülercafés, Bau eines Bodentrampolins, Vorbereitung der Gruppenfahrt, Bau von Insektenhotels zum Verkauf, Vorbereitung einer Radtour, Einrichtung eines öffentlichen Bücherschranks, Verkauf von selbstgemachtem Essen.

Die Jugendlichen bemängelten, dass sie nicht mehr gruppenübergreifend zusammenarbeiten konnten, obwohl sie Interesse an Projekten in anderen Gruppen hatten. Die Betreuung von so vielen verschiedenen Projekten war für die Lehrkräfte sehr anstrengend und im Frühjahr 2020 kam die Coronapandemie und viele Projekte konnten nicht fortgeführt werden. Auch konnten keine Experten und Fachlehrerinnen einbezogen werden.

Im Jahr 2020/21 blieb die Grundstruktur der Bindung an die Mentorinnen und Mentoren. Zwei Anpassungen bestanden darin, dass die Projekte auch für Schülerinnen und Schüler anderer Gruppen offen waren und Experten einbezogen werden konnten. Dies führte zu einer höheren Zufriedenheit bei allen, und die Qualität der Projekte stieg enorm. So gab es folgende Mittwochsprojekte:

- Projektfinanzierung (PROFIs)
- Medien/I-Pad-Verantwortliche
- Einrichtung Schülercafé
- Bau eines Verkaufsladens
- Einrichtung eines Fitnessraums
- Montessori Model United Nations (MMUN)
- Bau v. Insektenhotels/ Fledermauskästen
- Einrichtung eines Axolotlaquariums
- Verschönerung des Außengeländes
- Bau eines Montessori-Monopoly-Spiels
- Einrichtung eines Tonstudio
- Bau einer Pflanzentreppe

- Planung u. Organisation einer Abschlussfahrt
- Abschlusspullis herstellen
- Sanitätsdienst einrichten
- Second Hand Shop einrichten
- Herstellung von Holzspielzeug
- Teelichthalter herstellen u verkaufen
- Schülerzeitung
- Einrichtung/Gestaltung der Tee-Küche in der C-Grün
- Jahrbuch erstellen
- Kaninchenstall draußen bauen
- Renaturierung Schulteich/ Biotop
- Imagefilm für Schule für den Tag der Offenen Tür erstellen

Aus diesen Projekten sind Ergebnisse hervorgegangen, die derzeit noch erfolgreich genutzt werden: Das Schülercafé hat in seiner Gestaltung eine attraktive Form angenommen, der Verkaufsladen steht als Hütte, es gibt ein Fachwasserbiotop, alle 4 C-Gruppen haben eine Teeküche, aus den kleinen Projekten, z.B. Jahrbuch, Abschlusspullis etc. ist eine „Eventagentur“ entstanden.

Im Schuljahr 2021/22 gab es zwei Veränderungen. Es wurde beschlossen, dass sich die Jahrgangsstufe 7 nicht mehr in Projekte einwählen können, sondern 4 „Produktionsstätten“ im Rotationsverfahren durchlaufen: Nähwerkstatt, Holzwerkstatt, Küche und Schulgarten, um Grundlagen in allen Bereichen zu erlangen. Zum anderen betreut eine Lehrperson nur noch ein Projekt oder eine „Station“. Die Erhöhung des Angebots und die Reduktion der Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Projekt hat zwar einerseits zu einer Erhöhung der Stundenressourcen im Bereich der Projekte, aber andererseits zur Reduktion auf nur einen Unterrichtsblock geführt. Dies war in Bezug auf die Projekte eine sinnvolle Entscheidung. Inzwischen hat sich auch herauskristallisiert, dass es 3 verschiedene Kategorien von Projektangeboten gibt:

- Reine Projekte (mit Anfang und Ende),
- Laufende Arbeiten und
- Regelmäßige Veranstaltungen

Außer den Schülerinnen und Schülern des 7.Jahrgangs wählten alle Jugendlichen der C-Gruppen zwischen folgenden Projekten:

- Projektfinanzierungsgruppe (PROFIs) (laufende Arbeiten)
- Das Bandprojekt (Schulband) – ist gleichzeitig auch Musikunterrichtsangebot
- Die Errichtung des Schulshops (reines Projekt)
- Event-Agentur für die Organisation von Feiern und Festen (regelmäßige Veranstaltungen), z.B. Halloweenparty, Abschlusspullis, Jahrbuch.
- Biotop- und Schulgartenpflege (laufende Arbeiten, das Anlegen des Biotops war mal Projekt)
- Herstellung von Produkten für den Schulshop in der Nähwerkstatt (laufende Arbeiten)
- Herstellung von Produkten für den Schulshop in der Holzwerkstatt (laufende Arbeiten)
- Schülercafé (laufende Arbeiten, das Einrichten des Cafés war mal Projekt)
- Sportevents (regelmäßige Veranstaltungen) z.B. Schneesportfahrt, Fahrradtour
- Bauprojektgruppe (reine Projekte) z.B. Tonstudio, Fitnessraum

Im Jahr 2022/23 gab es wiederum eine Anpassung, denn für manche Projekte war 1 Unterrichtsblock zu wenig. Einige der Projekte wurden wieder auf 2 Unterrichtsblöcke ausgedehnt und teilweise in den Vormittag

verlagert, so dass sie vor, während und nach der Mittagspause am Mittwoch stattfinden konnten. Die Rotationsstationen für den 7. Jahrgang erwies sich als sinnvoll wurde beibehalten und auch die älteren Schüler und Schülerinnen blieben in den Produktionsstätten, sollten sich aber auch um die Schülerinnen und Schüler des 7. Jahrgangs kümmern. Es gab folgende Mittwochsprojekte:

- Werde Profi!
- Das Schülercafé
- Die Event-Agentur
- Unterstützung der Schulsozialarbeit
- Schulgarten
- Kochen und Catering
- Holzwerkstatt
- Nähwerkstatt

Im Jahr 2023/24 gab es eine Anpassung für die Holz- und die Nähwerkstatt insoweit, dass die jungen Leute des 7. Jahrgangs nur noch in einem Unterrichtsblock hinzukamen, damit die älteren Jugendlichen sich in einem Block ausschließlich auf ihre eigenen Produkte konzentrieren konnten.

So entwickeln wir die Mittwochsprojekte von Jahr zu Jahr weiter. Sie wurden und werden immer mehr zu bedeutungsvollen Aufgabensettings für unsere Schülerinnen und Schüler. Inzwischen begreifen wir sie als Herzstück unserer Jugendarbeit in der Schulsituation.

E. Zu erwerbende Kompetenzen bei Projekten

- **Reine Projekte (mit Anfang und Ende),**
 - Vielfältige Planungen: tatsächlichen Bedarf ermitteln, Arbeitsschritte, Material, Werkzeuge, Räumlichkeiten notwendige Kompetenzen überprüfen, Experteneinbezug, Zeitbudget, Kosten kalkulieren, Umfeld-Risiko-Analyse
 - Projektantrag/einen Stiftungsantrag zu formulieren, fertigzustellen und einzureichen
 - Teaminterne Kommunikation
 - Externe Kommunikation: Umfrage durchführen, Experteninterview, Projektidee/ Projektergebnis präsentieren
 - Kostenentwicklung überwachen
 - Maß an Selbstständigkeit und Präzision erhöhen
 - Teamarbeiten eng abstimmen
 - Kreativität Raum zu geben
 - Recherche und Abstimmung mit den übrigen Gruppenmitgliedern notwendig
 - Ideen einbringen, Arbeit vorantreiben, Aufgaben abschließen

Beispiele: Abschlusspullis, Gartenhütte errichten, Teeküche bauen, Einrichtung Schülercafé - Einrichtung einer Küche, Öffentlicher Bücherschrank errichten

- **Laufende Arbeiten**
 - Arbeitsschritte im (Schreiner-/Schneider-)Handwerk kennen lernen, Verkaufsgegenstände und Pflanzenprodukte für den Verkauf der Verzehr herstellen
 - Mit Werkzeugen und Maschinen sicher umgehen
 - Befragung von Kunden zu Produkten durchführen
 - Werbung für Produkte kreieren

- Kosten und Preise kalkulieren

Beispiele: Holzspielzeug, Weihnachtsschmuck, Taschen, Rucksäcke, Crêpes, Gemüse und Obst, Kräuter für den Ladenverkauf produzieren

➤ **Regelmäßige Veranstaltungen**

- Backwardplanning: vom Termin der Veranstaltung rückwärts planen
- Bedarf ermitteln, Arbeitsschritte erfassen, Aufgaben verteilen
- Kosten und Preiskalkulation
- Teilnehmer*innen-/ Zielgruppenanalyse, Umfragen erstellen
- Interne und externe Kommunikation, Werbung

Beispiele: Sport und Events- Radtouren, Schneesportfahrt, Gruppenfahrten, Feste und Feiern, Abschlusspul-
lis, Jahrbuch

(Projektfinanzierung) PROFIs

- Budget der ganzen C-Stufe und das der Projektwoche zu verwalten.
- genehmigt ihr Projektausgaben.
- organisiert eine Budgetsitzung mit den Antragsteller*innen,
- Projektfinanzierungen demokratisch beschließen
- Geldvergabe und die Einnahmen überwachen
- Mitschüler*innen über Arbeit aufklären
- Ideen zu zukünftigen möglichen Einnahmen entwickeln
- eng abgestimmte Teamarbeit
- Kreditvergaben entscheiden, Rückzahlungen überwachen
- Verantwortung für die Finanzierung der Projekte tragen
- mit Kunden zielführend und klar kommunizieren

F. Übersicht zur Beurteilung in AL und BO

Bewertungsübersicht Hauptschulabschluss oder Berufsorientierender Abschluss

Jahrgang	AL	%	BO (nur für BOA relevant)	%
7	Mittwochsprojekte (als Rotationskurs) Praktikum + Bericht Infoveranstaltung für Jg. 6 Workshop Bewerben	nur Text	Mittwochsprojekte (als Rotationskurs) Praktikum (Bericht optional) Infoveranstaltung für Jg. 6 Workshop Bewerben	nur Text
8	Mittwochsprojekte Praktikum + Bericht PEA	575 25 o.B. nur Ur- kunde	Mittwochsprojekte Praktikum (Bericht optional) PEA	50 50 o.B. nur Ur- kunde
9	Mittwochsprojekt Wirtschaft Praktikum + Bericht	50 30 20	Mittwochsprojekt Wirtschaft Praktikum (Bericht optional) Workshop Bewerben + Vorstellen	50 10 30 10

Jahrgang	AL	%
7	Mittwochsprojekte (als Rotationskurs) Praktikum + Bericht Infoveranstaltung für Jg. 6 Workshop Bewerben	nur Text
8	Mittwochsprojekte Praktikum + Bericht PEA	50 25 25
9	Mittwochsprojekte Wirtschaft Praktikum + Bericht	50 30 20
10	Mittwochsprojekte Praktikum + Dokumentation PEA (freiwillig) Workshop Bewerben und Vorstellen	100* o.B. 50* o.B.

o.B. = ohne Bewertung

* Mittwochsprojekt und PEA werden zu je 50% bewertet, sofern eine PEA angefertigt wird

Bewertungskriterien im Einzelnen:

1) für ein Mittwochsprojekt (auch als Rotationskurs)

- Persönliches Engagement
- Persönliche Entwicklung: Problemlösekompetenz, Zuverlässigkeit, Planung und Organisation
- Teamfähigkeit
- Verantwortungsübernahme für die Gemeinschaft
- Zielstrebigkeit (Verfolgung des gesetzten Ziels / Modifikation des gesetzten Ziels)

2) für das Praktikum und den Praktikumsbericht

- a) mdl. Reflexion während des Mentor*innen-Besuchs
- b) Vorbereitung auf den Bericht (während des Praktikums):
 - Informationsbeschaffung über den Betrieb und das eigene Arbeitsfeld
 - Struktur für den Bericht lt. Praktikumsbriefing: Deckblatt, Erwartungen und Erfahrungen, Allgemeine Informationen über den Betrieb und das Berufsbild sowie ggf. Ausbildungsmöglichkeiten, Besondere persönliche Erfahrungen
- c) Abgabe:
 - Pünktlichkeit
 - Vollständigkeit
 - Layout
 - Einwandfreie Rechtschreibung

3) für die Praktische Einzelarbeit (PEA)

- Handarbeit
- Arbeitsumfang mind. 3 Monate (5 Monate Zeit)
- Anfertigung im Zentrum
- Bericht: Entstehungsprozess erkennbar (nicht zwingend im Text – viele Fotos, Zeichnungen, etc. möglich)

Textbeispiel für die Abschlussurkunde

Im Rahmen der Praktischen Einzelarbeit hast du ein/e _____ angefertigt / gebaut / genäht /

Dein Entwurf war durchdacht.

Du hast konsequent fachmännisch gearbeitet. Dabei hast du die Arbeitsschritte zuerst nachvollziehbar geplant und anschließend durchgeführt. Du bist durchgehend handwerklich sehr geschickt vorgegangen. Dein Werkstück ist dir sauber und funktional geraten.

Probleme konntest du kreativ lösen. Auch für die Dekorationen hattest du kreative Ideen.

Du hast die Zeit für dein _____ sehr gut genutzt und hast ____ Monate lang daran intensiv gearbeitet.

Dein Bericht dokumentiert und reflektiert den gesamten Arbeitsprozess nachvollziehbar.

Im Rahmen des Faches Arbeitslehre ist die Leistung deiner **Praktischen Einzelarbeit** mit _____ zu bewerten.

4) Projektprüfung

Die Projektprüfung hat besondere Bewertungsmaßstäbe, da sie sich auf die „Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge und Schulformen der Grundstufe (Primarstufe) und der Mittelstufe (Sekundarstufe I) und

der Abschlussprüfungen in der Mittelstufe (VOBGM)“ § 50 Bewertung der Projektprüfung vom 14. Juni 2005 bezieht.³⁰

Die Bewertungsmaßstäbe sind relevant für die Abschlusschüler*innen des 9. Jahrgangs, die den Hauptschulabschluss anstreben, da sie im Vergleich zu den anderen Fächern im Abschluss doppelt gewichtet, mit einem Beiblatt zum Zeugnis beurteilt und unabhängig von einem anderen Unterrichtsfach auf dem Abschlusszeugnis ausgewiesen wird. Die Projektprüfung besteht dabei aus drei Teilen, die folgendermaßen gewichtet werden:

Vorbereitungsphase: 20%, Durchführungsphase: 50 % und Präsentation: 30%.

Beispiel für das Prüfungsbeiblatt

[...] nahm im Rahmen der Hauptschulabschlussprüfung in einer Gruppe von drei Schüler*innen an einer Projektprüfung teil. Die Schülerinnen und Schüler hatten folgendes Projekt gewählt:

„Einbau von Möbeln für die Küche des Schülercafés“

Beurteilung:

In der Vorbereitungsphase gelang es dir und deiner Gruppe schnell Ideen für ein Projekt zu entwickeln und in der Kommunikation mit deiner Prüferin einen Arbeitsplan für die Durchführungswoche zu erstellen. Es war ein sehr ehrgeiziges Projekt und vor allem in der Planung sehr anspruchsvoll. Ihr habt in hervorragender Weise Experten in die Beratung einbezogen.

In der Durchführungswoche arbeitetest du mit deiner Gruppe sehr zielgerichtet und sehr kontinuierlich an der Umsetzung eures Projektes. Ihr versuchtet euch an euren Arbeitsplan zu halten, konntet aber wegen zwischenzeitlicher Herausforderungen, die ihr nicht verschuldet hattet, den Zeitplan nicht einhalten. Ihr wart mit den praktischen Ausführungen am Ende deshalb auch nicht fertig, was aber dem Erfolg des Projektes keinen Abbruch tat, denn es kann in der Folgezeit im Rahmen eines anderen Unterrichts fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Ihr habt Hand in Hand mit einer zweiten Gruppe, die mit der Renovierung der Küche befasst war, gearbeitet und euch gegenseitig vorbildlich unterstützt. Auf Tipps und Verbesserungsvorschläge von Experten habt ihr euch eingelassen und fast schon fachmännisch umgesetzt. Wenn etwas nicht auf Anhieb geklappt hat, dann wart ihr bereit, den Vorgang so lange zu wiederholen, bis ein zufriedenstellendes Ergebnis vorlag.

Während der Präsentationsphase hieltest du einen fundierten, gut strukturierten Vortrag über sämtliche handwerkliche Tätigkeiten und der Finanzkalkulation mit einer ansprechenden Präsentation. Die Präsentation ließ die Praxis noch einmal sehr lebendig werden, so dass der Prüfungsausschuss einen sehr guten Eindruck von euren Tätigkeiten erhalten konnte. Es gelang dir, während des Vortrages frei zu sprechen und auch auf Rückfragen konntest du sehr sicher antworten.

³⁰ Diese kann unter https://www.rv.hessenrecht.hessen.de/bshe/document/hevr-Pr_SekIBiGPrVHEV10P50 eingesehen werden. (Letzter Zugriff 24.05.24)

5) **Bewerbungstraining**

Da das Bewerbungstraining von den Kapazitäten der Eltern an der Schule abhängt, kann das Angebot von Jahr zu Jahr schwanken. Auch sollen Bewertungen nicht an Eltern als Nichtpädagog*innen übertragen werden. Es ist deshalb aus den Bewertungskriterien herausgenommen, aber das Feedback, das die teilnehmenden Schüler*innen erhalten, stellt trotzdem einen wichtigen Baustein in Hinblick auf die Kompetenzentwicklung im Rahmen der Berufsorientierung dar.

G. **Inhaltsfelder der Rotationskurse für 7. Jahrgang**

Die Schüler*innen des 7. Jahrgangs durchlaufen anstelle der Mittwochsprojekte einen sogenannten Rotationskurs an 4 Stätten, an denen sie je ca. 8 Wochen verweilen: Küche, Holzwerkstatt, Nähtisch und Schulgarten. Dabei sollen sie mit folgenden Inhaltsfeldern in Berührung kommen:

Haushaltsmanagement

Dieses Inhaltsfeld fokussiert die multifaktoriellen Aspekte der **Haushaltsführung**. Es bietet Einblicke in die Organisationsstrukturen von **Küche, Wasch- und Putzraum, Holzwerkstatt, Garten, Nähtisch und zukünftig die Fahrradwerkstatt** als hauswirtschaftliche Fachräume in Bezug auf **Arbeitsökonomie, Hygiene, Gesundheits-, Sicherheits- und Nachhaltigkeitsaspekte**.

Lebensstil und Ernährung

Gegenstand des Inhaltsfeldes ist die Auseinandersetzung mit Ernährungsweisen aufgrund unterschiedlicher Lebensumstände und Lebensstile. Es thematisiert die Produktion, Auswahl und Verarbeitung von Lebensmitteln unter Berücksichtigung gesundheitsförderlicher Aspekte. Dies beinhaltet soziale, ernährungsphysiologische und -psychologische Faktoren. Einblicke in sich ständig verändernde Lebensweisen, die sich in Bezug auf die **allgemeine Lebensführung, Lebensmittelherstellung, Esskultur und Nahrungszubereitung** unterscheiden, werden gewährt. Die Kultur und Technik der **Nahrungsherstellung** und -zubereitung spielt dabei eine zentrale Rolle. Bedeutsam sind in diesem Kontext Fertigkeiten im **Anbau von und der Umgang mit Lebensmitteln** und Kenntnisse über die Techniken der Nahrungsmittelherstellung und -zubereitung. Des Weiteren erfolgt die Auseinandersetzung mit **biologischer oder konventioneller Landwirtschaft**, Lebens- und Ernährungsgewohnheiten in anderen Ländern oder weitergefassten Aspekten von **Ernährung** wie Armut- und Hungerbekämpfung bis hin zu einer **Kreislaufökonomie rund um Nahrungsmittel**.

Qualität und Konsum

Dieses Inhaltsfeld dient der Auseinandersetzung mit dem **Konsum im privaten Haushalt**, der nicht nur als einfache Marktentnahme verstanden wird, sondern als ein Prozess, der sich aus der Bedürfniswahrnehmung entwickelt und im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel (**Arbeitskraft, Zeit, Geld, Güter und Rechte**) einen Entscheidungsprozess initiiert. Gegenstand des Inhaltsfeldes sind die Einflüsse bei Konsumententscheidungen auf Basis der individuellen Wertevorstellungen und Haltungen. Es bietet Einblicke in die **politischen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen**. Die individuellen, gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Folgen von Konsumententscheidungen werden thematisiert. Beinhaltet ferner eine an Kriterien orientierte **Qualitätsüberprüfung von Waren** oder Dienstleistungen exemplarisch beim Holz, Stoffe, Werkzeug.

Nachhaltigkeit im privaten Haushalt

Gegenstand dieses Inhaltsfeldes ist die Bedeutung nachhaltigen Handelns in privaten Haushalten unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte.

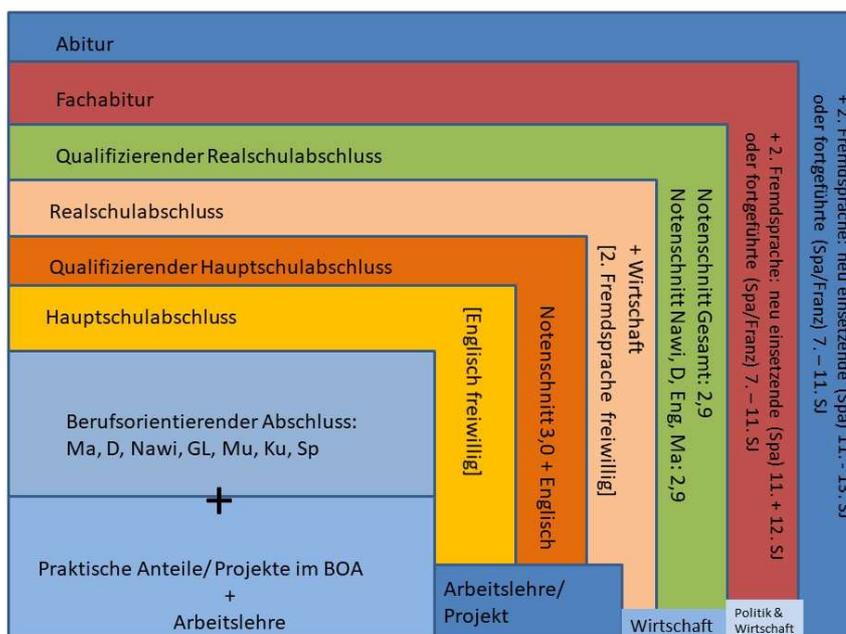
Die grundlegende Auseinandersetzung mit der individuellen Lebensführung im Kontext nachhaltiger Entwicklung bildet die Voraussetzung für die Reflexion des Konsum- und Alltagshandelns. Darauf aufbauend bietet das Inhaltsfeld **Einblicke in Nachhaltigkeitsstrategien** mit ihren Herausforderungen und Chancen für private Haushalte. Es thematisiert regionale und globale Zusammenhänge **alternativer Konsumentscheidungen: Reduzieren, Recyceln, Reparieren, Wiederverwenden**. (Garten, Küche, Shop, Holz-, Fahrrad- und Nähwerkstatt).

Wohnen und Leben

Dieses Inhaltsfeld fokussiert die verschiedenen Bedürfniskategorien unter Beachtung unterschiedlicher Wohn- und Lebensformen. Die Wahrnehmung **Küche, Wasch- und Putzraum, Holzwerkstatt, Garten, Nähwerkstatt, Fahrradwerkstatt** als Arbeits- und Lebensräume beinhaltet eine ergonomisch sinnvolle Planung und Nutzung von Arbeitsbereichen und die Verteilung von Arbeit in Teams. Dies ermöglicht die Öffnung des Blickwinkels auf die unterschiedlichen Rollen innerhalb von Gruppen (u.a. Familien). Darüber hinaus richtet sich der Blick auf die berufliche Nutzung von Arbeitsplätzen und ermöglicht den Transfer auf die komplexeren Arbeitsabläufe in größeren Teams. Auf Basis der **Auseinandersetzung mit Wohnbedürfnissen** unter schieblicher Personengruppen lassen sich erste Zugänge zu der Suche einer eigenen Wohnung, der Bewertung von Wohnungsgrundrissen, sowie der anschließenden Einrichtungsplanung schaffen. Hierbei fließen sowohl **wirtschaftliche und ökologische als auch Aspekte der zunehmenden Digitalisierung von Haushalten** mit ein.

H. Anforderungen für Abschlüsse

Überblick über die Anforderungen für die an unserer Schule möglichen Abschlüsse mit den Komponenten der Berufsorientierung:



I. Berufsorientierender Abschluss (BOA)

Als integrierte Gesamtschule arbeiten wir inklusiv. D.h. insbesondere auch, dass unseren Schülerinnen und Schülern generell das gesamte Spektrum von Lernen und Erfahrung, das unsere Schule anbietet, offensteht. In der o.g. gesetzlichen Verordnung wird der BOA ab Jahrgang 5 festgelegt. Wir steuern Schulabschlüsse bewusst nicht schon ab dem 5. Schuljahr an. Erst im zweiten Halbjahr des 8. Jahrgangs prognostizieren wir Abschlüsse. Aber auch diese Prognosen sind selbstverständlich keine Festlegungen. Keinesfalls sind sie ausschließend zu verstehen. Die Unterrichtsinhalte des Faches Arbeitslehre für den BOA sind v.a. durch die Projekte in unserer Wahlpflichtunterrichtsstruktur abgedeckt. Wir unterrichten sie fächerverbindend. In den Zeugnissen werden die Fächer getrennt aufgeführt. Den BOA erreicht, wer an einer Projektprüfung teilgenommen und mindestens ausreichende Gesamtleistungen in dieser Prüfung und in allen Fächern erreicht hat. Weitere Teile und Leistungsbewertung befinden sich im Anhang F.

J. Medienkompetenz im Bereich der Berufsorientierung

Auszug aus Matrix des Medienkonzepts nach Stufe, Kompetenzbereich und Inhalt

Jahrgangsstufe	7/8	8/9	9/10
Informations-quellen Suchstrategien Informations- und Quellenbewertung Informationsverarbeitung	BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE: Quellen zur Berufsorientierung analysieren und Unterschied zw. sachlichen & interessensgeleiteter Informationen benennen (u. a. Zeitschriften, Prospekte, Flyer, Webauftritte von Unternehmen, Ausbilder bzw. Azubi Interviews, Ausbildungsplattformen)	BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE: Vertiefung Bewerbungsworkshop;	

Jahrgangsstufe	7/8	8/9	9/10
Kommunikationsmedien und -strukturen; Gemeinsamkeiten und Unterschiede; Verantwortungsvoller Umgang Chancen & Risiken digitaler Kommunikationsmedien			BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE: Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, z. B. als E-Learning und dann realer Test mit echten Unternehmern z. B. auf Messen oder inszeniert mit externer Unterstützung in der Schule (mit direkter Auswertung) Ergänzung: Welche Alternativen gibt es heute (Video-Bewerbung)?

Jahrgangsstufe	7/8	8/9	9/10
Anwendungssoftware Medienproduktionsplanung Gestaltung Medienproduktion	BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE: Grundlagen der Textverarbeitung zur Erstellung eines Lebenslaufs und Anschreibens (Word)	Wirtschaft Schreiben eines kleinen Programms mit wirtschaftlichem Schwerpunkt (z.B. zur Analyse von Aktienkursen) BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE: Grundlagen der Textverarbeitung zur Erstellung eines Lebenslaufs und Anschreibens (Word)	BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE: Grundlagen der Textverarbeitung zur Erstellung eines Lebenslaufs und Anschreibens (Word)

Jahrgangsstufe	7/8	8/9	9/10
Eigener Mediengebrauch		BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE Sozialkompetenzen stärken (Bsp. Mit Neugier umgehen lernen, Mobbing entgegenwirken)	BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE Sozialkompetenzen stärken (Bsp. Mit Neugier umgehen lernen, Mobbing entgegenwirken)
Konstruktion von Wirklichkeit durch Medien		Gesundheitsschutz: Work-Life-Balance herstellen Reflexion über den Zusammenhang von Medienutzung und Gesundheit (Bildschirmzeiten, Suchtfaktor...)	Gesundheitsschutz: Work-Life-Balance herstellen
Medien in Politik und Gesellschaft			

Jahrgangsstufe	7/8	8/9	9/10
Bedienen und Anwenden			
Grundlagen Medienausstattung	Fächerübergreifend: Kenntnisse in den Programmen Word, Excel, PowerPoint, Pages, Numbers, Keynotes, erwerben und vertiefen idealerweise mit einer Lernsoftware für Schüler und WPU. Für die Stufen 7/8 im Rahmen einer Blockveranstaltung zu Beginn des Schuljahres.	Fächerübergreifend: Kenntnisse in den Programmen Word, Excel, PowerPoint, Pages, Numbers, Keynotes, erwerben und vertiefen idealerweise mit einer Lernsoftware für Schüler und WPU	Diverse Fächer Einbindung von kleineren interaktiven E-Learning Kursen (z.B. Social Entrepreneurship Einführung)
Digitale Werkzeuge	Wahlpflichtunterrichtsangebot: (Hardware, Robotik, Coding): Coding-Workshop mit Tablets und Robotik-Hardware Einführung; einfache Steuerung durch Sensorauswertung; Bool'sche Logik	BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE (additive Fertigungsverfahren): komplexere Aufgaben auf Projektbasis; Grundlegende Konstruktions-techniken (CAD) und Datenaufbereitung 3D-Druck Experimente zum 3D-Druck	Fächerübergreifend: Kenntnisse in den Programmen Word, Excel, PowerPoint, Pages, Numbers, Keynotes, erwerben und vertiefen idealerweise mit einer Lernsoftware für Schüler und WPU
Datenorganisation	BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE (Berufsorientierung): Einsatz von Apps zur Berufsorientierung und Ausbildungssuche (z. B. App der IHK oder Svipe etc.)	BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE: SuS erlernen digitale Werkzeuge zur Arbeitsorganisation (z. B. Outlook, OneNote, Google-Kalender, Maps, Mailprogramme und eigene Signaturen, ToDo-Listen) in Vorbereitung auf das Praktikum	Wahlpflichtunterrichtsangebot: (Hardware, Robotik, Coding): Coding-Workshop: App-Programmierung; Vertiefung der Themen BERUFSORIENTIERUNG UND PROJEKTE: SuS erlernen digitale Werkzeuge zur Arbeitsorganisation (z. B. Outlook, OneNote, Google-Kalender, Maps, Mailprogramme und eigene Signaturen, ToDo-Listen) in Vorbereitung auf das Praktikum

K. Praktikumsberichte

a) Praktikumsbericht Anleitung für den 7. bis 10. Jahrgang

Lieber Schüler, liebe Schülerin des Montessori-Zentrums Hofheim,

du wirst in Kürze dein Betriebspraktikum machen. Zu deinem Praktikum kannst du einen schriftlichen Praktikumsbericht oder eine Präsentation (nur 7, 9. oder 10. Jahrgang) erstellen.

Gib deinen Bericht oder deine Präsentation am Stichtag bei deiner Betreuerin oder deinem Betreuer ab. Mehr Infos zu den Präsentationsformen für die einzelnen Stufen findest du unter dem Arbeitsauftrag zur Präsentation auf itslearning.

Alle Arbeitsaufträge zur Vor- und Nachbereitung des Praktikums sowie der Praktikumsbericht oder deine Präsentation sollen dich unterstützen, das Beste aus dieser Zeit für dich zu machen. Diese Dokumentation richtet sich aber auch an andere Schüler, die durch die Beantwortung der Fragen und deinen Bericht an deinen Erfahrungen teilhaben können.

Bitte lies die folgenden Punkte sorgfältig durch, sie enthalten Informationen über den Praktikumsbericht, die Präsentation und alle Arbeitsaufträge für die Zeit vor, während und nach dem Praktikum.

Arbeitsauftrag zum Praktikumsbericht:

Im 8. Jahrgang musst du einen schriftlichen Praktikumsbericht verfassen. Hierbei gelten die Bewertungskriterien wie oben erwähnt. Du bekommst auch eine persönliche und schriftliche Rückmeldung.

Den Praktikumsbericht solltest du vorab mit Eltern oder Lehrkräften zusammen hinsichtlich der Rechtschreibung kontrollieren. Er muss ordentlich geschrieben und strukturiert sein und gut lesbar. Schau dir auch die Kriterien zur Bewertung des Praktikumsberichts weiter unten gut an.

Der schriftliche Praktikumsbericht sollte folgende Merkmale beinhalten:

I. DAS DECKBLATT

AUF DEM DECKBLATT SOLLTEN FOLGENDE INFOS STEHEN:

1. DEIN NAME
2. DEINE STAMMGRUPPE / DEIN JAHRGANG
3. DER NAME DES BETRIEBES / ORGANISATION / INSTITUTION
4. DAS JAHR DEINES PRAKTIKUMS

II. DIE 1. SEITE

Vergleiche deine Erwartungen mit deinen Erfahrungen und fasse kurz schriftlich zusammen:

- Was war besonders gut, was war eine weniger gute Erfahrung?
- Hat etwas besonders Spaß gemacht? Was?
- Gab es etwas Besonderes, war etwas überraschend, anstrengend, langweilig, lustig?
- Wobei hast du dich besonders gut gefühlt, was ist dir gut gelungen?
- Kannst du den Betrieb für ein Praktikum empfehlen bzw. für wen kannst du den Betrieb für ein Praktikum empfehlen und warum oder warum nicht?
- Hast du neue Seiten oder Fähigkeiten an dir entdeckt? Welche?

A = Allgemeine Info

- Name
- Art des Betriebes (Verwaltung, Behörde, Produktionsstätte, Werkstatt, Dienstleistung, Sozialeinrichtung)
- Geschichte des Betriebs (wer hat ihn gegründet, seit wann besteht er?),

- Anzahl Beschäftigte (Angestellte, Auszubildende)
- Wessen Betrieb ist es (staatliche, kommunale Einrichtung, persönlicher Besitzer, Familienbetrieb)?
- Welche Rechtsform hat er? (Aktiengesellschaft, GmbH, KG)?
- Ist der Betrieb Teil eines größeren Unternehmens? Gehört er zu einem Konzern oder einer Kette?
- Wo liegt der Betrieb?
- Weiteres, was dir wichtig erscheint.

Und ganz wichtig: Beruf und Ausbildung in dem Betrieb

- Welche Berufe werden in dem Betrieb ausgeübt?
- Bietet der Betrieb Ausbildungsplätze an?
- Welche beruflichen Voraussetzungen / Abschlüsse braucht man für verschiedene Tätigkeiten in dem Betrieb?
- Was sind besonders wichtige Eigenschaften für diesen Beruf?
- Weiteres.....

B = Besondere persönliche Erfahrungen/ Informationen

- o Wer war dein Betreuer, deine Betreuerin? Wie war dein Verhältnis zu ihm/ihr?
- Führe ein kurzes Interview mit deinem Betreuer/Betreuerin oder einem/einer anderen Mitarbeiter/in über seine oder ihre Berufsbiographie, also den persönlichen beruflichen Weg dieser Person.
- Wie war die Arbeitsatmosphäre für dich? Wie die Atmosphäre insgesamt?
- Wie war dein Weg zum Praktikumsplatz?
- Welche Aufgaben wurden dir übertragen?
- Gab es einen typischen Tagesablauf? Was war jeden Tag gleich, was war unterschiedlich? Beschreibe 2 Tage.
- Hast du besondere Arbeitsmittel / Werkzeuge benutzt?
- Hattest du Kontakt mit Kunden?
- Gab es Sicherheitsbestimmungen oder besondere Verhaltensregeln, Datenschutzregeln, Regeln zum Unfallschutz, Hygienevorschriften, etc.?
- Musstest du Arbeitskleidung tragen?
- Wann und wo hast du gegessen?
- Hast du im Team gearbeitet oder überwiegend allein?
- Gab es besondere körperliche Anforderungen?
- Gab es andere besondere Anforderungen (z.B. besonders genau sein o. geduldig o. redigewandt)?
- Konntest du deine besonderen Talente einsetzen?
- Weiteres ...

Wir wünschen dir viel Spaß beim Praktikum!

b) Bewertung Praktikumsbericht 8. Jahrgang

Checkliste	1	2	3	4	5	6	7
Fließtext in verständlicher Sprache							
Rechtschreibung							
Konsequentes Layout							
Deckblatt: vorhanden und gestaltet							
Inhaltsverzeichnis: vorhanden und übersichtlich							
Vollständigkeit des Berichts: vier Teile							
Teil: Erwartungen vs. Erfahrungen							

Teil: Allgemeine Unternehmensinfos							
Teil: Ausbildung im Unternehmen							
Teil: Persönliche Informationen (zwei Tagesberichte, Interview)							
Informationsgehalt							
Abgabe fristwährend							
Grad der Reflexion							
Kreativität (optional)							

Bewertung: 7 am besten

L. Leitfaden zur Erstellung eines Praktikumsberichts für die 11. und 12. Jahrgangsstufe

Leitfaden zum Inhalt (Beispiele)	Kriterien für das Feedback	Bemerkungen erfüllt / zum Teil erfüllt / fehlt
<p>Angaben zum Betrieb/ zur Institution: Name, Anschrift, Betriebsform, Geschäftsführung Wo liegen die Schwerpunkte? (Produktion, Handel, Dienstleistungen, Branche etc.) Welche Abteilungen, wie viele Mitarbeiter, welche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es?</p>	<p>Detailliert, vollständig, mit allen wichtigen Daten und relevanten Informationen</p>	
<p>Bewerbungsprozess: Warum hast du dich für das Praktikum entschieden? War es dein Wunschpraktikum? Wie ist der Kontakt entstanden? Wie hast du dich beworben / welche Unterlagen musstest du einreichen? Wurdest du zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen? Wenn ja, wie ist es verlaufen? Welche Fragen wurden dir gestellt? Worüber musstest du berichten (Interessen, außerschulische Aktivitäten, Lieblingsfächer, praktische Erfahrungen)?</p>	<p>aussagekräftige Beschreibung des Bewerbungsprozesses</p>	
<p>Angaben zur Art deines Praktikums: Welche Aufgaben hast du übernommen? Wer war dein Ansprechpartner? Welche Abteilungen hast du kennengelernt? Wie war das Team? Konntest du auch eigenverantwortlich etwas tun oder eigene Ideen einbringen? Wie sah dein typischer Arbeitstag aus? Was war sonst noch wichtig/interessant?</p>	<p>aussagekräftige Beschreibung des Praktikums, mit Details über Tätigkeit, Team, Anforderungen etc.</p>	
<p>Reflexion / Fazit: Welche Erfahrungen und Erkenntnisse nimmst du aus dem Praktikum mit? Was hast du gelernt? Was hat dir gefallen (oder auch nicht gefallen)? Hast du einen umfassenden Einblick in das Berufsfeld bekommen? Hat dich das Praktikum in deiner (möglichen) Berufs- oder Studienwahl bestärkt bzw. dir neue Perspektiven aufgezeigt?</p>	<p>reflektiert dargestellt / plausibel begründet, vertiefte Auseinandersetzung mit den gemachten Erfahrungen</p>	

Würdest du gerne in diesem Bereich ein weiteres Praktikum machen?		
Empfehlung: Kannst du den Betrieb / ein Praktikum in dem Bereich empfehlen? Wenn ja, wem? Welche Eigenschaften/ Interessen sollten die Bewerberinnen und Bewerber mitbringen?	Realistische Einschätzung des Anforderungsprofils für zukünftige Bewerberinnen und Bewerber	
Weitere Kriterien, auf die du achten solltest:	Anforderungen	Bemerkungen erfüllt / zum Teil erfüllt / fehlt
Form: mit Deckblatt, Gliederung (inkl. Einleitung und Fazit), evtl. Seitenzahlen und Referenzen, möglichst digital archivierbar	Die Informationen sind übersichtlich dargestellt und gut strukturiert	
Sprache / Stil / Lesbarkeit: möglichst präzise und überzeugend in Stil und Ausdruck, gut lesbar,	in angemessener Sprache verfasst	
Kreativität / künstlerische Gestaltung: Verwendung kreativer gestalterischer Elemente (Fotos, Zeichnungen, Diagramme etc.), falls möglich	Interessantes, ansprechendes Layout (dem Praktikum angemessen)	

M. Formular zur Beantragung einer Herausforderung 9. oder 10. Jahrgang

Antrag für ein Projekt im Rahmen einer HERAUSFORDERUNG für Abschlusschüler*innen

(Bitte bis spätestens Freitag vor den Osterferien einreichen.)

„Stärken“ ausbauen
an „Schwächen“ arbeiten
aktiv sein
neue Interessensgebiete entdecken
sich an etwas heranwagen
Komfortzone verlassen
mutig sein
eine komplizierte Aufgabe meistern

Name, Vorname	Gruppe
----------------------	---------------

Zeitraum: vom bis..... (möglicher Antragszeitraum:)

Projekt:

Projektziel:

Abschlussprodukt (zum Verbleib in der Schule, fertig zur Abschlusspräsentation):

- Powerpoint-Präsentation
- Plakat
- Video
- Podcast
- Fotostrecke
- Buch/Heft
- anderes: _____

<p>Projektplan (ggf. ein Extra-Blatt anheften):</p> <p>Ort(e)/ Dauer / Zeitplan: (Bitte Aufenthaltsort(e) und Zeiträume angeben, ungefähre Zeitstunden des Projekts/der Herausforderung.)</p> <p>Welche Ressourcen von privater Seite werden benötigt?: (z.B. Visum, Versicherungen, Übernachtung etc.)</p> <p>Welche Ressourcen von schulischer Seite werden benötigt?: (z.B. Kameraausrüstung, Literatur etc.)</p> <p>Persönliche Erwartungen / Persönlicher und fachlicher Erkenntnisgewinn Welche persönlichen Erwartungen habe ich/haben wir an das Projekt/die Herausforderung? Inwiefern werde ich/werden wir neue Erkenntnisse hinsichtlich der persönl./fachl. Weiterentwicklung gewinnen?</p>

Abschlusspräsentation für: _____

am: _____

Betreuende Lehrkraft: _____

(Name, leserlich!)

(Unterschrift)

Erlaubnis Eltern:

Ich/Wir erlaube/n das Projekt und stellen sicher, dass unser Kind außerhalb der Schule ausreichend versichert ist und wir für die Kosten aufkommen.

(Unterschrift Erziehungsberechtigte/r)

Der Antrag für eine Herausforderung wird

genehmigt

mit folgender Ergänzung genehmigt:

abgelehnt, Grund:.....

Datum

Unterschrift (Stufenleiterin)

N. Formular zur Beantragung einer Herausforderung 11. oder 12. Jahrgang

Datum: _____

Antragsteller*in: _____

Den Antrag bitte an Deine/n Tutor*in und an die Koordinatorin Berufsorientierung senden!

Antrag auf Genehmigung einer persönlichen Herausforderung als Ersatz für ein Betriebspraktikum in der Oberstufe

Hiermit beantrage ich, statt eines Betriebspraktikums folgende Herausforderung (Kurs, Projekt, (Sprach)Reise etc.) machen zu dürfen:

(Kurzbeschreibung der Herausforderung)

Nimmt noch jemand daran teil? Wenn ja, wer? (Mitschüler*innen?)	
Titel des Projektes / Kurses (bei Sprachkursen bitte auch das Sprachniveau angeben)	
Dauer / Zeitplanung (wie viele Zeitstunden wird das Projekt/der Kurs umfassen, inkl. des Endproduktes, s.u.)	
Fachliche Zielsetzung (welches Ziel möchtest du mit dem Projekt/Kurs erreichen, z.B. "Sprache verbessern")	
Persönliche Erwartungen, persönlicher Erkenntnisgewinn (welche Erwartungen hast du an das Projekt/den Kurs? Welche Erkenntnisse möchtest du mit dieser Herausforderung hinsichtlich deiner persönlichen/fachlichen Weiterentwicklung gewinnen?)	
Welche Ressourcen werden benötigt? (benötigst du Unterstützung von schulischer Seite, z.B. Kameraausstattung, Literatur etc.?)	
Wer soll dich seitens der Schule fachlich-inhaltlich begleiten? (Ansprechpartner*in während des Projektes)	
Welches Endprodukt ist geplant? (PPP, Bericht, Blog, Video, Podcast etc.)	
Wichtig bei online-Kursen Ich weiß, dass ich die Teilnahmebescheinigung nach Abschluss des Kurses unaufgefordert an meine/n Tutor*in senden muss	
Sonstiges / Anmerkungen	
Herausforderung genehmigt:	

O. Formular zur Beantragung einer Praktischen Einzelarbeit

Antrag zur praktischen Einzelarbeit Schuljahr 20 ... (Abgabe bis)

Name: _____

Datum: _____

Diese Kriterien muss die praktische Einzelarbeit erfüllen:

- 1) Es muss eine Handarbeit sein (mit Holz, Metall, Keramik, Wolle, Stoffen, etc.).
- 2) Der Arbeitsumfang für das Werkstück sollte mindestens ca. 3 Monate betragen.
- 3) Zu dem Werkstück wird ein Bericht angefertigt, der den Arbeitsprozess beschreibt.
- 4) Beides, Werkstück und Bericht, werden bis zum _____ fertiggestellt und abgegeben.

Beschreibung des Werkstücks
Handwerk (Bsp. Schreinern, Nähen, Malern,):

Verwendete Materialien:

Benötigte Experten:

Diese/r Lernbegleiter*in betreut meine Arbeit: _____

Unterschrift Betreuer*in

Die Materialkosten werden i.d.R. von den SchülerInnen getragen. Das Werkstück wird nach Fertigstellung im Zentrum ausgestellt und bleibt dann in Schülerhand.

Unterschrift Schüler*in

Unterschrift Elternteil

Genehmigung

Die praktische Einzelarbeit wird, wie im Antrag beschrieben, genehmigt.

mit Veränderung genehmigt.*

nicht genehmigt.

Datum

Unterschrift Stufenleiterin

* siehe Rückseite

Planung Praktische Einzelarbeit

Datum	Arbeitsschritte	Material	Kosten	Werkzeug	Recherche/Experte
	1.				
	2.				
	3.				
	...				

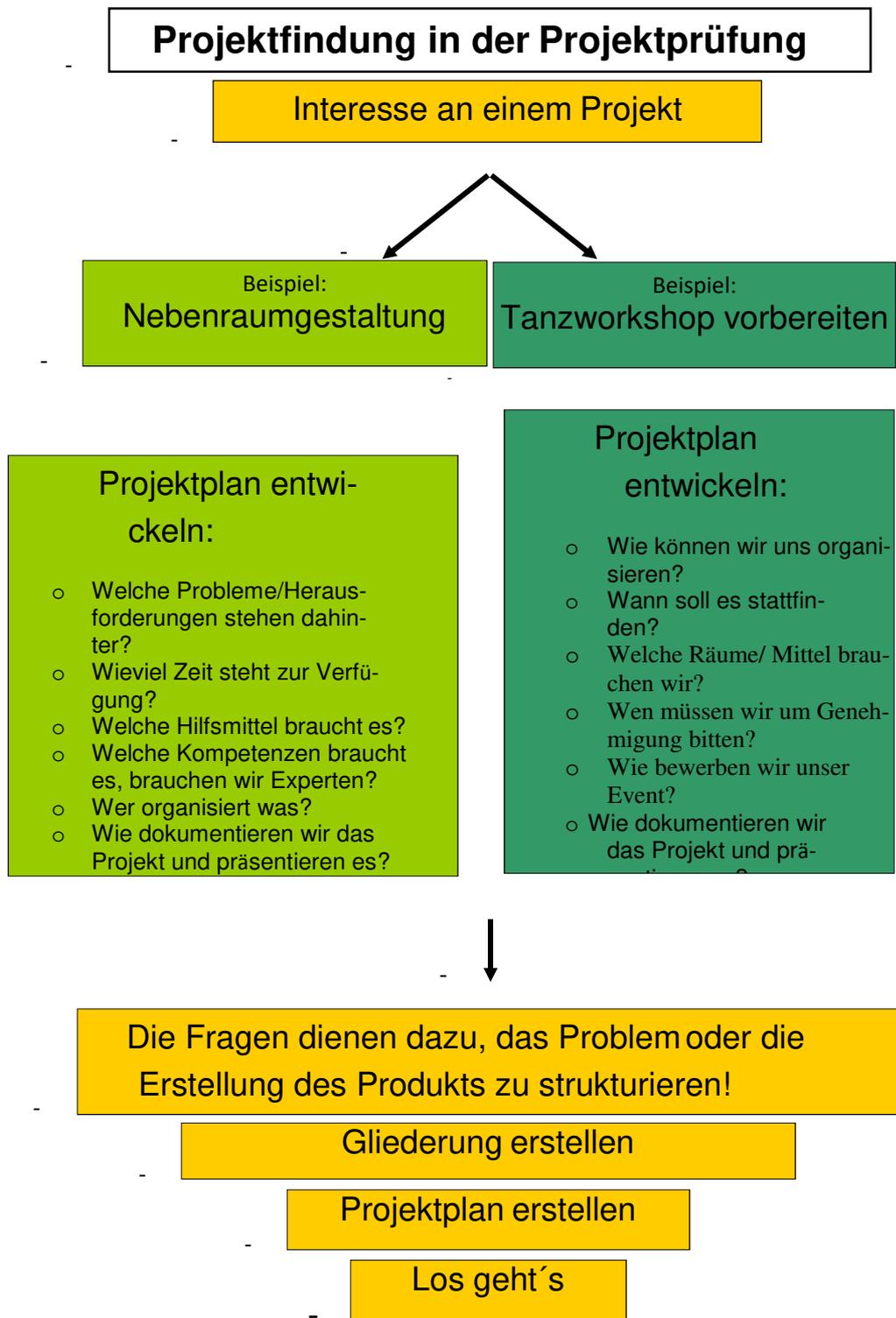
Jahresplan für die Praktische Einzelarbeit

Monat	Zu tun:
September	Brainstorming: Welches Werkstück soll angefertigt werden? Welche/n Lernbegleiter/in spreche ich zur Betreuung an?
Oktober	Entscheidung über das Werkstück und Betreuung Antrag bei der Stufenleiterin
	Genehmigung
	konkrete zeitliche und finanzielle Planung und Klärung der notwendigen handwerklichen Schritte (schriftlich)
	<i>Herbstferien</i>
	Arbeitsbeginn nach Planungsabschluss
November	Vorlage der vollständigen Planung bei den Betreuer*innen spätestens Arbeitsbeginn
	Praktische Arbeit am Werkstück (in der Freiarbeit/zu Hause/nach Absprache mit Betreuer*in)
	Anfertigung Inhaltsverzeichnis für den Bericht
Dezember	Praktische Arbeit am Werkstück Arbeit am Bericht
	<i>Weihnachtsferien</i>
Januar	Praktische Arbeit am Werkstück Arbeit am Bericht
Februar	Praktische Arbeit am Werkstück Arbeit am Bericht
März	Praktische Arbeit am Werkstück Arbeit am Bericht
	Fertigstellen des Werkstücks und des Berichts Abgabe bei dem/der Betreuer*in
April	<i>Osterferien</i>
	<i>Betriebspraktikum</i>
Mai	Ausstellung der Werkstücke und Berichte in der Mensa (Catering, Musik, DS,) (Rückgabe nach Ausstellungsende)
Juni	
Juli	Urkunde als Anlage zum LEB

Bericht:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Fotostrecke mit Erklärungen zum Prozess
- Foto und Kommentar zum fertigen Werkstück
- Reflexion
(Wie ist das Werkstück geworden? Was wurde dabei gelernt? Was hat Spaß gemacht?)

P. Anleitung für die Projektprüfung



Leitfragen für die Projektwoche

- Ist unser Projekt so gewählt, dass wir es in einer Woche schaffen?
- Wer gehört zu unserer Gruppe? Wer hat welche Stärken/ Schwächen in Bezug auf das Projekt?
- Haben wir in unserem Projektplan alles genannt, was wir machen wollen? Wollen wir etwas bauen, vorstellen, ein Interview durchführen, Fotos oder einen Film machen, eine Befragung machen...
- Wer ist unser Betreuer (Experte an der Schule)? Wer kennt sich mit dem Thema aus oder in welchen Fachbereich fällt es?
- Woher bekommen wir unsere Ideen und unser Material?
 - aus Büchern bzw. Fachzeitschriften
 - Baumaterial (Kosten des Materials/frühzeitiger Antrag an die Schule)
 - Welche Experten (außerhalb der Schule) können wir befragen, welche Betriebe besuchen?
 - An welchem Tag hat unser Betreuer Zeit, mit uns das Thema genau durchzusprechen?
 - Welche Räume benötigen wir?

Leitfragen Projektpräsentation

Reflektion Vorbereitungszeitraum:

- Hatten wir ein gemeinsames Ziel? War unser Ziel so gewählt, dass wir es in einer Woche schaffen?
- Haben wir alles geschafft, was wir machen wollen? Hat der Zeitplan für die Tage der Durchführungswoche geklappt? Haben wir unsere Pläne geändert, wann, wieso?
- Wie war die Gruppe zusammengesetzt? Wer hat welche Stärken/ Schwächen in Bezug auf das Projekt?
- Wie war die Betreuung? Haben wir Experten angesprochen/ kontaktiert, die uns beim Projekt unterstützen können?
- Haben wir uns gut auf die Durchführung vorbereitet? Wussten wir, woher wir Material bekommen? Wieviel es kostet usw.? Hat unser beantragtes Budget ausgereicht? War es zu viel?
- ...

Reflektion Durchführungswoche:

- Wie haben wir zusammengearbeitet? Haben wir uns die die Arbeit gut aufgeteilt?
- Gab es jemanden, der oder die die Arbeit angetrieben hat? Wer war aktiv? Wer blockierte die Arbeit? Wer achtete auf den Zeitplan?
- Wer hatte gute Ideen? Wer konnte den anderen gut zuhören und ging auf Vorschläge ein?
- Gab es Konflikte und wie haben wir sie gelöst? Wer hat sich um offene Fragen gekümmert?
- Wer knüpfte z.B. Kontakte zu Experten oder kümmerte sich um das Material?
- ...

Produkt

- Wie funktioniert es? Was kann es? Was soll es können? Was soll es erreichen?
- Haben wir die Erstellung dokumentiert?
- Sind wir mit dem Produkt/ Ergebnis zufrieden? Warum oder warum nicht?
- Haben wir uns die Erstellung/ Herstellung so vorgestellt oder sind die Dinge anders gelaufen?
- Was ist das Besondere daran? Im Vergleich zu ...
- Würdet ihr das Projekt so oder in ähnlicher Form anderen Schülergruppen empfehlen?
- Haben wir die richtige Präsentationsform in Hinblick auf unser Ziel und unser Produkt gewählt?
-

Wochenübersicht

1. Schulwoche	2. Schulwoche	3. Schulwoche	4. Schulwoche
<ul style="list-style-type: none"> • Beginn der Projekt- und Gruppenfindung: Gruppenbildung über die gesamte C-Gruppe hinweg möglich. (4 Personen) • betreuende Lehrperson finden • <u>Achtung</u>: Die Gruppen stehen erst dann fest, wenn für alle Schülerinnen und Schüler eine arbeitsfähige Gruppe gebildet werden konnte! 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt- und Gruppenfindung • betreuende Lehrperson finden • (<u>Achtung</u>: Gruppenzusammensetzungen können sich bis zum Abschluss der Gruppenfindung noch ändern) 	GRUPPENFAHRT	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt- und Gruppenfindung • betreuende Lehrperson finden • Beginn der Arbeit am Projekt- und Finanzplan (im Anmeldeformular zu finden) <u>(Achtung</u>: Gruppenzusammensetzungen können sich bis zum Abschluss der Gruppenfindung noch ändern)

5. Schulwoche	6. Schulwoche	7. Schulwoche	
<p>MONTAG: FEIERTAG DIENSTAG: PÄDAGOGISCHER TAG DONNERSTAG: INFO-ABEND SCHULABSCHLÜSSE</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekt- und Gruppenfindung • Betreuende Lehrperson finden • Projekt- und Finanzplan bearbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt- und Finanzplan fertig bearbeiten • Abschluss der Projekt- und Gruppenfindung • betreuende Lehrperson ist auch gefunden und hat den fertigen Projektplan unterschrieben • <u>bis spätestens Fr</u>: Abgabe der Projektanmeldung und Prüfungsanmeldungen bei den Mentoren 	<p>DONNERSTAG: SEL-GESPRÄCHE FREITAG: SEL-GESPRÄCHE</p> <ul style="list-style-type: none"> • bis spätestens Mittwoch: Abgabe von Finanzierungsanträgen bei den Profis • bis zu den SEL-Gesprächen: Genehmigung der Projekte durch Ulli 	Herbstferien

8. Schulwoche	9. Schulwoche	10. Schulwoche	11. Schulwoche
Vorbereitungsphase	Vorbereitungsphase	Vorbereitungsphase	<u>Projektwoche</u>

❖ Unterricht nach Plan

Projektgruppen:

- erstellen einen Zeit- und Aufgabenplan am Beginn der Vorbereitungsphase
- recherchieren zu ihren Projekten
- legen einen Projektordner an
- treffen sich min. 1x mit dem*r Betreuer*in und reflektieren ihren Zeit- und Aufgabenplan im Gespräch
- verabreden ihren Büromaterial- und Medienbedarf (auch für Durchführung und Präsentation) miteinander und ggf. mit Sarah

Lehrerinnen und Lehrer:

- stehen ihren Gruppen zur Betreuung zur Verfügung
- machen sich Notizen als Bewertungsgrundlage

❖ Unterricht nach Plan

Projektgruppen:

- überarbeiten ggf. ihren Zeit- und Aufgabenplan
- recherchieren zu ihren Projekten
- führen ihren Projektordner weiter
- treffen sich min. 1x mit dem*r Betreuer*in und reflektieren ihre Vorbereitungsarbeit
- verabreden ihren Büromaterial- und Medienbedarf (auch für Durchführung und Präsentation) miteinander und ggf. mit Sarah

Lehrerinnen und Lehrer:

- stehen ihren Gruppen zur Betreuung zur Verfügung
- machen sich Notizen als Bewertungsgrundlage

MONTAG: PÄDAGOGISCHER TAG

❖ Di-Fr: Unterricht nach Plan

Projektgruppen:

- überarbeiten ggf. ihren Zeit- und Aufgabenplan
- recherchieren zu ihren Projekten
- führen ihren Projektordner weiter
- treffen sich min. 1x mit dem*r Betreuer*in und reflektieren ihre Vorbereitungsarbeit
- verabreden ihren Büromaterial- und Medienbedarf (auch für Durchführung und Präsentation) miteinander und ggf. mit Sarah

Lehrerinnen und Lehrer:

- stehen ihren Gruppen zur Betreuung zur Verfügung
- machen sich Notizen als Bewertungsgrundlage und vergeben an Abschlusschüler aus Jg. 9 Noten für die Vorbereitungsphase

❖ An allen Tagen bis 14.10 Uhr Projektarbeit für jede Gruppe

Projektgruppen:

- arbeiten in dem für ihre Gruppe vorgesehenen Raum
- fertigen einen Zeit- und Aufgabenplan für die Durchführungsphase an und führen Tagesprotokolle
- **arbeiten an ihren Projekten**
Achtung: Abwesenheit muss mit den Betreuungslehrer*innen abgestimmt und ggf. von den Eltern genehmigt sein.
- erstellen ihre Präsentationen, koordinieren dabei ihre Gruppen- und Einzelanteile und achten auf die Zeit
- besprechen ihre Arbeit mit dem Betreuungslehrer
- üben ihre Präsentation
- stellen ihren Projektordner fertig und geben ihn ab

Lehrerinnen und Lehrer:

- stehen ihren Gruppen zur Verfügung
- geben keinen fachlichen Input, stellen Fragen
- machen Notizen als Bewertungsgrundlage
- nehmen die Projektordner entgegen, bewerten sie und geben sie an Anja weiter
- machen für Abschlusschüler*innen die Noten für die Durchführungsphase fertig

Q. Standards für Berufs- und Studienorientierung - Evaluation

Das Berufs- und Studienorientierungskonzept Montessori-Zentrum Hofheim lehnt sich an die „Verordnung für Berufliche Orientierung in Schulen (VOBO)“ vom 17. Juli 2018 an.³¹ So dienen die folgenden Themenbereiche und Kriterien zur Evaluation, Orientierung und Weiterentwicklung.

Themenbereich 1: Begleitung und Förderung der Jugendlichen im Berufs- und Studienorientierendem Prozess (BSO)		
Themenbereiche und Kriterien		
1.1 Bereitstellung von Informationen zur BSO	1.1.1	In der Schule stehen aktuelle Informationssysteme und -materialien zur Verfügung (z.B. über verschiedene Berufsfelder, Studienbereiche). Die Schüler*innen und Schüler haben Zugang zu diesen Informationen.
	1.1.2	Die Schule gibt systematisch aktuelle , schriftliche Informationen über berufs- und studienorientierende Themen an die Schüler*innen und Schüler weiter.
1.2 Maßnahmen zur Unterstützung individueller Dokumentations- und Reflexionsprozesse	1.2.1	Bestandteil des BSO-Prozesses ist eine umfassende, handlungsorientierte Kompetenzfeststellung , in deren Verlauf die personalen, methodischen und sozialen Kompetenzen jeder Schülerin und jedes Schülers durch in selbst und durch Beobachtung festgestellt werden.
	1.2.2	Es werden Interessen- und Berufsorientierungstests zur Erfassung individueller, berufsbezogener Interessen und beruflicher Vorstellungen angeboten.
	1.2.3	Die Schüler*innen und Schüler dokumentieren ihre Aktivitäten in einem Portfolio.
1.3 Individuelle Beratung und Förderung zur BSO	1.3.1	Es stehen Personen für eine persönliche, langfristig angelegte und prozessbegleitende Beratung und Unterstützung der Schüler*innen und Schüler zur Verfügung.
	1.3.2	Die Ergebnisse einzelner Maßnahmen (z.B. der Kompetenzfeststellung) werden mit den Schüler*innen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten besprochen. Die Gespräche werden dokumentiert.
	1.3.3	Auf Grundlage der Ergebnisse einzelner Maßnahmen (z.B. der Kompetenzfeststellung) werden konkrete Schritte zur individuellen Förderung entwickelt.
	1.3.4	Die einzelnen Angebote und Verfahren berücksichtigen die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen (z.B. Gender, Migration/Kultur, Lerneinschränkungen, Behinderungen).
1.4 Maßnahmen zur überfachlichen Kompetenzvermittlung und Förderung der Ausbildungsreife, die im BSO-Curriculum dokumentiert sind	1.4.1	Es erfolgt eine durchgängige, aufeinander aufbauende Förderung der Methoden- und Lernkompetenz (z. B. Sorgfalt, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz) sowie der Medienkompetenz .
	1.4.2	Es erfolgt eine durchgängige, aufeinander aufbauende Förderung der Sozialkompetenz (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit).
	1.4.3	Es erfolgt eine durchgängige, aufeinander aufbauende Förderung der Persönlichkeitskompetenz (z.B. Kritikfähigkeit, Selbstorganisation/Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein).
	1.4.4	Es erfolgt eine Vermittlung grundlegender wirtschaftlicher Kenntnisse und Zusammenhänge (ökonomische Kompetenz), um das Verständnis der Berufs-, Arbeits- und Wirtschaftswelt zu fördern.
1.5 Praktika	1.5.1	Im schulischen BO-Konzept gibt es Vorgaben zu Art und Umfang der Pflichtpraktika sowie den damit verbundenen Lernzielen (z.B. Anzahl der zu erkundenden Berufsfelder).

³¹ Vgl. https://hessisches-amtsblatt.de/wp-content/plugins/pdf-viewer/stable/web/viewer.html?file=/wp-content/uploads/online_pdf/pdf_2018/08_2018.pdf (Letzter Zugriff: 24.05.2024)

	1.5.2	Die Schule hat ein Angebot an Praktikumsplätzen für Schüler*innen und Schüler.	
	1.5.3	Die Praktika werden systematisch und einheitlich im Unterricht vor- und nachbereitet.	
	1.5.4	Die Lehrkräfte beraten die Schüler*innen und Schüler individuell bei der Wahl des Praktikums.	
	1.5.5	Es gibt klar definierte Kriterien zur Durchführung und Betreuung des Praktikums.	
	1.5.6	Es gibt festgelegte Kriterien zur Bewertung des Praktikumsberichts.	
	1.5.7	Die Schüler*innen und Schüler erhalten aussagekräftige Praktikumsbeurteilungen von den Einrichtungen/Betrieben.	
1.6 Andere Formen praktischer Erfahrungs- und Lernräume	1.6.1	Es werden Betriebs- und Berufsfelderkundungen durchgeführt.	
	1.6.2	Es gibt die Möglichkeit , sich an einer Schülerfirma, an Planspielen etc. zu beteiligen.	
	1.6.3	Die Schüler*innen und Schüler nehmen an Projekten zur BSO teil.	
	1.6.4	Die Schüler*innen und Schüler nehmen an Veranstaltungen zur Studienorientierung in den Hochschulen teil ^(SEK II) .	
	1.6.5	Die Aktivitäten zu 1.6 werden sowohl vor- und nachbereitet als auch im Berufswahlpass (Portfolio im gymnasialen Bildungsgang) dokumentiert und ggf. zertifiziert.	

Themenbereich 2: BSO im schulischen Gesamtkonzept

Themenbereiche und Kriterien des Bewerbungsbogens			
2.1 Dokumentation und Verankerung im schulischen Gesamtkonzept	2.1.1	Im Schulprogramm ist das Konzept für den fächerübergreifenden BSO-Prozess, entsprechend dem Erlass zur Ausgestaltung der Berufs- und Studienorientierung, bzw. die OloV-Qualitätsstandards verankert.	
	2.1.2	Schulinterne Veranstaltungen zur BSO werden terminiert und dokumentiert.	
	2.1.3	Außerschulische Veranstaltungen (z.B. Ausbildungs- und Berufsmessen, Informationsveranstaltungen für Studiengänge) werden terminiert und dokumentiert.	
2.2 Integration in den Unterricht	2.2.1	Themen aus dem Bereich BSO werden in einer Vielzahl von Fächern umgesetzt. Die Fachcurricula enthalten eindeutige Aussagen darüber.	
2.3 Transparenz des BSO-Konzeptes	2.3.1	Die Schule veröffentlicht an zentraler Stelle (z.B. schuleigene Homepage, am Infobrett) einen Gesamtüberblick über den BSO-Prozess.	
	2.3.2	Die Schule veröffentlicht an zentraler Stelle (z.B. auf der schuleigenen Homepage, am Infobrett) konkrete Informationen über die angebotenen berufs- und studienorientierenden Maßnahmen .	
2.4 Fortbildungs- und Informationskonzept der Lehrkräfte zur BSO	2.4.1	Das Fortbildungskonzept der Schule umfasst auch den Bereich der BSO. Externe und interne Fortbildungsangebote werden genutzt.	
	2.4.2	Lehrkräfte nehmen Angebote (Hochschulveranstaltungen, Firmenbesuche, Exkursionen etc.) wahr, um sich mit den Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt sowie den Ausbildungs- und Studiengängen vertraut zu machen.	
	2.4.3	Lehrkräfte wirken aktiv in Arbeitskreisen zur BSO mit.	
2.5 Personelle und räumliche Ressourcen für die BSO	2.5.1	Die Schule hat eine Person als Schulkoordinatorin oder Schulkoordinator BSO benannt.	
	2.5.2	Es steht ein geeigneter Raum für die Aktivitäten in der BSO zur Verfügung.	

2.6 Evaluation der Maßnahmen zur BSO	2.6.1	Die Maßnahmen zu einer qualitätsbezogenen BSO werden jährlich überprüft und im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses fortgeschrieben.	
---	-------	--	--

Themenbereiche und Kriterien des Bewerbungsbogens			
3.1 Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Prozess der BSO	3.1.1	Die Elternvertretungen werden an der konzeptionellen Entwicklung der BSO beteiligt.	
	3.1.2	Die Erziehungsberechtigten werden kontinuierlich in einzelne Maßnahmen der BSO eingebunden.	
	3.1.3	Es gibt spezielle Angebote für die Erziehungsberechtigten zum Thema BSO auf Klassen- und Schulebene.	
3.2 Einbindung der Berufs- und Studienberatung durch die Bundesagentur für Arbeit	3.2.1	Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bundesagentur für Arbeit ist im BSO-Curriculum geregelt.	
	3.2.2	Die Berufs- und Studienberatung führt regelmäßig Informationsveranstaltungen in Klassen und Kursen durch.	
	3.2.3	Die Schüler*innen und Schüler nutzen das BIZ oder vergleichbare Einrichtungen.	
3.3 Unterstützung durch außerschulische Partner im Unterricht und bei Projekten	3.3.1	Im Rahmen des BSO-Prozesses wird mit allen Schüler*innen und Schülern spätestens in der Vorabgangsklasse ein professionelles Bewerbungstraining in Zusammenarbeit mit einem außerschulischen Partner durchgeführt.	
	3.3.2	Externe Expertinnen und Experten werden zu einzelnen Unterrichtsthemen herangezogen.	
	3.3.3	Es werden Projekte zur BSO mit außerschulischen Partnern organisiert und durchgeführt.	
	3.3.4	Die Studienberatung an den regionalen Hochschulen und Berufsakademien wird in der Sek II genutzt. <small>(SEK II)</small>	
3.4 Kooperationen mit Unternehmen, Institutionen und beruflichen Schulen	3.4.1	Es gibt verbindliche Partnerschaften/Kooperationen mit Unternehmen/Betrieben .	
	3.4.2	Es gibt verbindliche Partnerschaften/Kooperationen mit Kammern, Verbänden und anderen Institutionen .	
	3.4.3	Es gibt Kooperationen mit benachbarten allgemeinbildenden und/oder beruflichen Schulen .	
	3.4.4	In der Sek II gibt es Kooperationen mit Hochschulen und / oder Berufsakademien . <small>(SEK II)</small>	
3.5 Organisation der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern	3.5.1	Es liegt eine Dokumentation vor, in der außerschulische BSO-Partner namentlich mit Funktionen und Aufgaben aufgelistet sind.	
	3.5.2	Die Kommunikationsstruktur zwischen den schulischen und den außerschulischen Beteiligten ist nachvollziehbar dargestellt.	

R. Persönlichkeitsentwicklung – Selbstbeobachtungsbogen

<p>1. Initiative und Konzentration auf die Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufmerksamkeit Konzentration Strukturierung Durchhaltevermögen Ordnung & Genauigkeit Fachliche Fehler Selbstkorrektur & Antriebskraft Selbsteinschätzung Durchhaltevermögen - bezogen auf einen vollständigen Arbeitsablauf Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit Steigerung (bei längeren Arbeitsperioden) Anstoßen einer „großen Arbeit“ 	<p>2. Zielstrebigkeit und Willenskraft</p> <ul style="list-style-type: none"> Entschlossenheit & Zielstrebigkeit Willenskraft Planung & Organisation Ausdauer Gründlichkeit & Tiefgang Beschäftigung mit nicht naheliegenden Zielen Drang, Arbeiten fertigzustellen Selbstsicherheit Intellektuelle Integration & Transfer Für die eigenen Bedürfnisse eintreten 		
<p>3. Selbstbeherrschung und Selbstvervollkommnung</p> <ul style="list-style-type: none"> Geduld & Impulskontrolle Emotionale Selbstbeherrschung Resilienz (Widerstandskraft & Anpassungsfähigkeit) Zeitmanagement Materialmanagement Ablenkung Selbstbestimmung Selbstwahrnehmung Unabhängigkeit des Urteils Verantwortung 	<p>4. Soziale Anpassungsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Bescheidenheit & Zurückhaltung Höflichkeit Einfühlungsvermögen Zugänglichkeit Nonverbale Kommunikation Toleranz Ethik am Arbeitsplatz Anpassungsdruck & Gruppendruck Aufgeschlossenheit Gemeinschaft & Gemeinschaftsaufgaben Altruismus (Uneigennützigkeit) Zivilcourage gegenüber Führungspersonen 		
<p>5. Emotionale Flexibilität - Charakterbildung</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; border: none;"> <ul style="list-style-type: none"> Gelassenheit Ehrlichkeit Rechtschaffenheit Experimentierfreude Humor </td> <td style="width: 50%; border: none;"> <ul style="list-style-type: none"> Originalität Übertragene Bedeutungen (Abstraktion) Vorstellungskraft und Kreativität Umwelt & Umgebung Geistige Wahrnehmungskraft Verantwortungsübernahme für die geistigen Kräfte </td> </tr> </table>		<ul style="list-style-type: none"> Gelassenheit Ehrlichkeit Rechtschaffenheit Experimentierfreude Humor 	<ul style="list-style-type: none"> Originalität Übertragene Bedeutungen (Abstraktion) Vorstellungskraft und Kreativität Umwelt & Umgebung Geistige Wahrnehmungskraft Verantwortungsübernahme für die geistigen Kräfte
<ul style="list-style-type: none"> Gelassenheit Ehrlichkeit Rechtschaffenheit Experimentierfreude Humor 	<ul style="list-style-type: none"> Originalität Übertragene Bedeutungen (Abstraktion) Vorstellungskraft und Kreativität Umwelt & Umgebung Geistige Wahrnehmungskraft Verantwortungsübernahme für die geistigen Kräfte 		

Initiative und Konzentration auf die Arbeit				
Merkmal	zu Beginn	sich entwickelnd	fortgeschritten entwickelt	kompetent
Aufmerksamkeit	Ich bin oft unaufmerksam. Ich neige dazu, in `meiner eigenen Welt´ zu versinken.	Ich bin manchmal nicht sehr aufmerksam. Ich brauche öfter Hilfe, um aufzunehmen, was außerhalb `meiner eigenen Welt´ passiert.	Ich bin normalerweise wach und aufmerksam für das, was um mich herum passiert. Ich brauche nicht viel Hilfe, um Veränderungen zu bemerken oder aufmerksam zu sein für das, was kommt.	Ich bin immer wach und aufmerksam. Ich bemerke Veränderungen und reagiere darauf. Ich helfe Anderen auch dabei zu bleiben.
Konzentration	Ich wechsele von einer Aktivität zur anderen, ohne das groß zu bemerken.	Manchmal konzentriere ich mich, aber ich lasse mich schnell ablenken.	Ich bleibe an Aufgaben, auch wenn Ablenkendes passiert. Ich kehre nach Unterbrechungen zur Arbeit zurück.	Ich kann mich gut konzentrieren. Ich kann auch schnell meine Arbeit nach Unterbrechungen wieder aufnehmen. Ich kann mich so in die Arbeit vertiefen, dass ich rundherum alles ausblende.
Strukturierung	Ich brauche viel Unterstützung, um meine Materialien zu organisieren und die Menschen anzusprechen, die ich brauche, um ein Ziel zu erreichen.	Mit etwas Unterstützung bin ich in der Lage, Listen, Pläne etc. wahrzunehmen und zu benutzen. Manchmal brauche ich Hilfe beim Organisieren von Material und beim Ansprechen von Menschen, deren Hilfe ich brauche, um ein Ziel zu erreichen.	Ich brauche nur ab und zu Unterstützung, um Materialien und Menschen sinnvoll zu Hilfe zu nehmen, die ich brauche, um ein Ziel zu erreichen. Ich kann erkennen, wann `Alleine-Weiterarbeiten´ nichts mehr bringt.	Ich bin selbstständig in der Lage, Materialien zu organisieren und Menschen anzusprechen, die ich für eine Arbeit brauche. Ich kann meine Arbeit überblicken und erfolgreich zu Ende führen. Ich kann eifrige Helfer respektvoll wegschicken, wenn ich weiß, dass ich selbstständig besser arbeiten kann.
Durchhaltevermögen	Ich gehe selten von alleine an eine Arbeit zurück.	Ich brauche normalerweise Unterstützung und Ermutigung, um eine Arbeit fortzusetzen oder um zu üben.	Nach der ersten Beschäftigung mit einer Sache führe ich sie in der Regel selbstständig fort. Manchmal brauche ich nur ein wenig Ermutigung zum Arbeiten oder Üben.	Ich kann selbstständig und unabhängig meine Arbeit fortsetzen, ohne dazu aufgefordert werden zu müssen. Manchmal möchte ich unbedingt an einer Sache weiterarbeiten, obwohl es ein „offizielles“ Ende gibt.
Ordnung & Genauigkeit	Ich arbeite normalerweise sehr sorglos und unsystematisch. Ich mache mir nicht so viele Gedanken über Kleinigkeiten.	Ich kann genau und ordentlich arbeiten, wenn mir fortlaufend jemand hilft.	Ich bin meistens ordentlich bei der Arbeit und habe sie ausreichend geplant - mit oder ohne Unterstützung. Ich beachte die Details und erledige die meisten Aufgaben genau.	Ich kenne meine Arbeitsmethodik und arbeite genau.

Fachliche Fehler	Ich mache nicht gerne Fehler. Wenn ich mir nicht sicher bin, mache ich lieber nichts, als etwas falsch zu machen.	Mit etwas Ermutigung arbeite ich auch weiter, wenn ich mir nicht sicher bin, ob das, was ich tue, richtig ist. Ich brauche dann Unterstützung und in kleinen Schritten Kontrolle und die Sicherheit, dass ich richtig gearbeitet habe.	Ich arbeite zuerst drauflos. Dabei erwarte ich nicht, dass alles richtig ist. Nach einer gewissen Etappe hole ich mir von selbst Unterstützung, damit ich sicher sein kann, dass ich nicht auf fachlichen Fehlern aufbaue.	Ich plane meine Arbeit gut. Erst nach der Planung beginne ich mit den Einzelheiten. Die einzelnen Planungsschritte bespreche ich immer mit einem Experten. So vermeide ich schwere fachliche Fehler. Ich helfe Anderen dabei, das auch zu tun.
Selbstkorrektur & Antriebskraft	Ich bin normalerweise zufrieden mit „gut genug“. Ungenauigkeit oder Korrektheit kümmert mich nicht sehr.	Ich brauche normalerweise viel Ermutigung, um eine Arbeit zu verbessern. Manchmal bin ich bereit meine Arbeit nochmal vorzunehmen, wenn ich einsehe, dass ich es hätte besser machen können.	Ich gehe immer zurück und überarbeite nochmal etwas, wenn ich merke, dass ich es hätte besser machen können. Ich brauche keine Ermutigung, um zu versuchen, meine Arbeit zu verbessern.	Ich habe den Ehrgeiz, meine Arbeiten immer zu verbessern. Das mache ich von selbst. Ich ermutige Andere, das auch zu tun.
Selbsteinschätzung	Ich schaue nicht gerne kritisch auf meine eigene Arbeit, auch nicht bei viel Ermutigung. Ich finde oft, dass Andere mich nicht richtig sehen.	Wenn ich gut unterstützt werde, kann ich vorgegebene Kriterien nutzen, um meine Arbeit einzuschätzen. Manchmal beteilige ich mich daran solche Kriterien zu erfinden.	Ich kann genaue und nützliche Kriterien für die Selbsteinschätzung meiner Arbeit erfinden. Ich benutze sie auch.	Ich kann selbstständig sinnvolle und genaue Kriterien für die Selbsteinschätzung meiner Arbeit finden. Ich benutze sie auch. Ich kann anderen helfen, das auch zu tun.
Durchhaltevermögen - bezogen auf einen vollständigen Arbeitsablauf	Ich brauche eigentlich immer durchgehend Hilfe, um einen Arbeitsablauf vollständig zu Ende zu bringen. (Arbeitsablauf = Arbeit wählen , Material bereitstellen , Arbeit ausführen , aufräumen)	Manchmal brauche ich Hilfe, um einen kompletten Arbeitsablauf anzufangen und durchzuhalten.	Ich kann einen Arbeitsablauf selbstständig zu Ende bringen. Manchmal brauche ich bei komplizierten Arbeitsschritten, oder wenn ich etwas neu anfange, Unterstützung.	Ich kann einen Arbeitsablauf ohne Unterstützung beginnen, ausführen, umorganisieren und beenden. Danach beginne ich einen neuen Arbeitsablauf. Ich kann Andere dabei unterstützen, das auch so zu machen.
Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit	Ich vermeide oder verweigere mich der Arbeit oft. Ich finde nicht viel Erfüllung in der Arbeit. Arbeit macht mich oftmals müde.	Ich bin bereit zusammenzuarbeiten, wenn es von mir erwartet wird, aber ich mache es oft ohne besondere Begeisterung.	Ich brauche ein bisschen Überredung, um an meiner Aufgabe zu bleiben. Generell bin ich aber meist gut gelaunt und ehrlich begeistert bei meiner Arbeit.	Von guter Arbeit fühle ich mich echt angetrieben. Ich bin stolz und entschlossen, wenn es darum geht, eine Arbeit zu Ende zu bringen. Ich kann Andere dabei mit meiner Energie anstecken.
Steigerung (bei längeren Arbeitsperioden)	Normalerweise bin ich über kürzere Phasen aufmerksam. Aber dann gucke ich, was mich sonst noch interessieren könnte. Manchmal bringe ich einige Arbeitsabläufe zu Ende, aber selten bin ich richtig fokussiert.	Wenn ich Unterstützung habe, kann ich kompliziertere und zunehmend herausfordernde Arbeit in längeren Arbeitsphasen schaffen.	Ich beginne meine Arbeitsphasen gewöhnlich mit wenig herausfordernder Arbeit, um mich einzustimmen. Ich habe den Hang dann zu zunehmend schwierigerer und herausfordernder Arbeit in längeren Arbeitsphasen zu	Normalerweise beginne ich meine Arbeit mit einfachen Sachen. Dabei fokussiere und organisiere ich mich. Konsequenter vertiefe ich mich dann und arbeite an herausfordernden und schwierigen Sachen in längere Arbeitsphasen. Ich versuche Andere mitzuziehen.

			kommen, ohne dass ich viel Unterstützung benötige.	
Anstoßen einer `großen Arbeit`	Ich beginne fast nie Unternehmungen, die mehr als eine Arbeitsphase benötigen, um sie fertigzustellen.	Manchmal starte ich Projekte, die so kompliziert sind, dass ich mehrere Arbeitsphasen brauche, um sie zu Ende zu bringen.	Ich starte sehr unterschiedlich große Projekte. Ohne Hilfe starte ich auch große und komplizierte Projekte, die ich nur fertigstellen kann, wenn ich sie über längere Zeit immer wieder aufgreife.	Üblicherweise bin ich in vielen verschiedenen Projekten von unterschiedlicher Größe engagiert. Ich liebe es, riesige Unternehmungen anzustoßen, die zahlreiche Arbeitsphasen nötig machen, um sie fertigzustellen. Ich weiß, wann ich dabei die Hilfe von Anderen brauche und organisiere diese. Ich unterstütze meine Freunde dabei, ihre eigenen Projekte auch anzustoßen.

Zielstrebigkeit und Willenskraft

Merkmal	zu Beginn	sich entwickelnd	fortgeschritten entwickelt	kompetent
Entschlossenheit & Zielstrebigkeit	Mir ist oft langweilig. Ich bin nicht leicht zu begeistern. Oft weiß ich nicht, was ich tun könnte. Ich beginne eigentlich nicht ohne Ermutigung zu arbeiten.	Manchmal arbeite oder lerne ich von selbst. Mir ist aber lieber gesagt zu bekommen, was ich tun soll und wieviel und wann.	Normalerweise beginne ich meine Arbeit von selbst, ohne Aufforderung von Erwachsenen oder Motivation durch Andere.	Ich habe Lust auf meine Arbeit. Ich liebe es zu gestalten und zu produzieren, also meinen Beitrag zu leisten.
Willenskraft	Ich bin nicht sehr neugierig. Ich erforsche, untersuche und experimentiere selten.	Ich bin neugierig. Ich brauche aber Hilfe, um aus dem bloßen `Wundern über etwas` zur methodischen Suche nach Antworten zu kommen.	Ich habe wirklich Lust, Fragen mit gezielter, sinnvoller Forschung und Auswertung zu bearbeiten. Ich akzeptiere und manchmal suche ich auch Anleitung, um die Qualität meiner Studien zu steigern.	Ich kann anleiten. Ich kann beides: mein Wissen erweitern und auch das Wissen Anderer benutzen. Ich bin von selbst motiviert, meine Fähigkeiten zu verbessern und mein Wissen zu vergrößern.
Planung & Organisation	Ich kann ein einfaches Projekt bewältigen, wenn mich jemand eng dabei begleitet, die Reihenfolge von Aufgaben und Tätigkeiten festzulegen und einen Zeitplan dazu zu erstellen.	Ich kann ein komplexes Projekt bewältigen, wenn ich fortlaufend dabei unterstützt werde, die nötige Abfolge von Aufgaben und Tätigkeiten zu organisieren und Zeitpläne zu erstellen.	Mit ein bisschen Hilfe kann ich Aufgaben und Tätigkeiten in eine sinnvolle Reihenfolge bringen, die zum Bewältigen von komplexen Projekten nötig sind. Ich kann Zeitpläne erstellen.	Ich kann selbstständig Zeitpläne erstellen und sinnvolle Aufgabenfolgen festlegen, die ich brauche, um ein komplexes Projekt zu bewältigen. Ich kann auch mehrere Projekte gleichzeitig organisieren und andere bei ihrer Planung unterstützen.
Ausdauer	Wenn die Arbeit herausfordernd wird, bin ich schnell entmutigt und gebe auf.	Ich kann an Aufgaben, die einige Schwierigkeiten enthalten, dranbleiben, wenn ich Unterstützung und Begleitung bekomme.	Ich kann Hindernisse in schwierigen Aufgaben meistens alleine bewältigen. Manchmal brauche ich Hilfe, dann hole ich sie mir.	Ich bleibe immer optimistisch, auch bei sehr herausfordernden Aufgaben. Ich bin von sich vermehrenden Hindernissen

				nicht entmutigt. Selbst dann nicht, wenn meine Kollegen aussteigen.
Gründlichkeit & Tiefgang	Ich bin mit kleinen Fortschritten zufrieden. Bei der Ermutigung die Sachen besser zu machen, bin ich schnell verzagt.	Ich lasse mich, wenn ich angeleitet werde, auf Verbesserung und Ausweitung meiner eigenen Arbeit ein, um ein komplettes und exaktes Ergebnis zu erreichen.	Ich weite meine Arbeit von selbst aus und verbessere sie, wenn das nötig ist, um zu kompletten und akkuraten Ergebnissen zu kommen. Es ist für mich in Ordnung, wenn meine Ergebnisse von Anderen nachgeprüft werden.	Ich bin immer gründlich. Ich hinterfrage meine Arbeit selbst und möchte zu kompletten und akkuraten Ergebnissen kommen. Ich unterstütze Andere, das auch zu tun.
Beschäftigung mit nicht naheliegenden Zielen	Ich brauche viel Ermutigung und Feedback, um dranzubleiben. Ich arbeite am besten an Sachen, die klar und schnell fertig sind.	Ich kann an unklaren oder schwierigen Aufgaben dranbleiben, wenn ich viel Unterstützung bekomme.	Ich kann mit ein bisschen Unterstützung an schwierigen Aufgaben dranbleiben, oder wenn ich in einer Gruppe arbeite, die von der Sache begeistert ist.	Ich kann mich von selbst mit schwierigen Aufgaben beschäftigen, auch wenn deren Ziele nicht so bald umgesetzt werden können. Ich versuche, Andere auch dazu zu ermuntern.
Drang, Arbeiten fertigzustellen	Ich kann mehrere Projekte gleichzeitig bearbeiten, aber ich werde selten mit einem wirklich fertig.	Ich brauche Unterstützung, um komplizierte oder länger dauernde Projekte bis zu Ende zu bringen.	Ich kann auch schwierige Arbeit mit gelegentlicher Hilfe bis zu Ende bringen. Ich bleibe meistens dran, bis die Arbeit fertig ist.	Ich kann meine Projekte von der Idee bis zum Ergebnis, bzw. bis zur Präsentation bearbeiten. Auch, wenn ich mehrere Projekte gleichzeitig habe. Ich kann Andere auch dabei unterstützen.
Selbstsicherheit	Ich fühle mich häufig hilflos oder unfähig die Sachen zu machen, die von mir verlangt sind.	Ich lasse mich auf Herausforderungen ein, wenn ich Unterstützung bekomme.	Ich mag Herausforderungen. Manchmal riskiere ich, dass es schiefgehen könnte oder dass meine Freunde sich über mich lustig machen könnten, wenn es darum geht weiterzukommen.	Ich liebe Herausforderungen. Ich erkenne meine Schwächen selbst und arbeite daran, sie zu überwinden. Dafür riskiere ich auch mal peinliche Ergebnisse zu haben oder zu scheitern.
Intellektuelle Integration & Transfer	Ich bin verwirrt, wenn ich Verbindungen zwischen komplett verschiedenen Dingen finden soll. Unterstützung hilft mir da auch nicht.	Ich finde es gut, wenn ich auf Muster oder Verbindungen zwischen verschiedenen Themen hingewiesen werde, die ich nicht erkannt habe.	Ich kann alleine Muster und Verbindungen zwischen unterschiedlichen Fächern und Themenbereichen erkennen und bin bestrebt, sie zu finden.	Ich kann Muster erkennen und Verbindungen zwischen verschiedensten Gebieten herstellen. Ich baue mir gezielt ein 'Wissens-Fundament' auf. Ich helfe auch gerne Anderen dabei.
Für die eigenen Bedürfnisse eintreten	Ich finde es für mich normalerweise nicht angemessen über Veränderungen von Regeln oder Erwartungen zu sprechen, die mich unterstützen sollen, wenn ich mich entwickeln oder etwas beitragen soll.	Ich versuche normalerweise den Erwartungen gerecht zu werden. Manchmal habe ich den Mut, mich für Veränderungen in den Regeln oder Erwartungen auszusprechen. Denn dann kann ich besser lernen, mich entwickeln oder meinen Beitrag leisten. Dafür brauche ich aber Hilfe.	Ich versuche mich an die Erwartungen anzupassen. Aber ich versuche auch immer den Mut zu haben mich für Veränderungen in den Regeln oder Erwartungen einzusetzen, wenn ich dadurch besser lernen oder mich entwickeln oder etwas beitragen kann.	Ich versuche die Erwartungen zu erfüllen. Ich verpflichte mich, mich für Änderungen der Regeln oder Erwartungen einzusetzen, wenn ich dadurch besser lernen oder mich entwickeln oder etwas beitragen kann. Ich habe keine Angst für Andere einzutreten und ich helfe ihnen für sich selbst einzutreten.

Selbstbeherrschung und Selbstvervollkommnung				
Merkmal	zu Beginn	sich entwickelnd	fortgeschritten entwickelt	kompetent
Geduld & Impulskontrolle	Ich bin manchmal impulsiv und mache Dinge, die der Situation nicht angemessen sind. Ich rege mich auf, wenn ich warten muss.	Manchmal kann ich meine Impulse zurückhalten, wenn ich dabei unterstützt werde. Ich muss manchmal erinnert werden, dass ich geduldig sein wollte.	Normalerweise kann ich meine Impulse selbstständig zurückhalten. Ich bin geduldig mit langsameren Arbeitspartnern.	Ich kann meine Impulse in kreatives und angemessenes Handeln umleiten. Ich kann Anderen helfen, impulsives Verhalten zu kontrollieren.
Emotionale Selbstbeherrschung	Wenn ich enttäuscht oder frustriert bin, neige ich zu respektlosen oder emotionalen Ausbrüchen.	Ich bin manchmal in der Lage Enttäuschungen, Frustrationen und andere emotionale Reaktionen zu bewältigen.	Normalerweise kann ich Enttäuschungen, Frustrationen und andere emotionale Reaktionen sinnvoll bewältigen.	Ich kann Enttäuschungen, Frustrationen und andere emotionale Reaktionen sinnvoll bewältigen. Ich kann Andere dabei unterstützen, sich zurückzuhalten.
Resilienz (Widerstandskraft & Anpassungsfähigkeit)	Wenn ich auf Rückschläge stoße, gebe ich schnell auf. Veränderungen frustrieren und manchmal ärgern sie mich.	Ich brauche Ermutigung und Unterstützung, um mich auf unerwartete Rückschläge oder Änderungen einzustellen.	Mit ein wenig Unterstützung bin ich bereit mich nach Rückschlägen oder Veränderungen neu zu positionieren.	Ich kann meine negative Energie umleiten, wenn ich Rückschläge oder Veränderungen erlebe. Ich kann meinen Teammitgliedern helfen, dasselbe zu tun.
Zeitmanagement	Ich bin oft überrascht, wenn die nächsten Schritte, Besprechungen und Termine anstehen. Ich will vorbereitet sein, aber ich verliere die Zeit aus den Augen. Ich brauche ständige Unterstützung, um mich an einen Plan zu halten, Ich vergesse, verpasste Termine mitzuteilen.	Ich brauche konsequente Unterstützung, um mich auf Besprechungen und Termine vorzubereiten. Manchmal schaffe ich die nächsten Schritte selbstständig. Manchmal erinnere ich mich, dass ich etwas mit meinen Partnern besprechen wollte.	Ich versuche gezielt die Zeit im Blick zu behalten. Ich bitte um Unterstützung und baue mir Gedächtnisstützen, um die nächsten Schritte, Besprechungen und Termine nicht zu verpassen. Normalerweise kommuniziere ich gut mit meinen Partnern.	Ich habe die Zeit im Blick. Ich bereite mich selbstständig auf die nächsten Schritte, Besprechungen und Termine vor. Das kann ich auch bei mehreren Projekten gleichzeitig. Ich kommuniziere effektiv mit meinen Partnern.
Materialmanagement	Ich verliere oft den Überblick über die Materialien. Ich habe meistens keine logische Ordnung in den Sachen.	Ich brauche beträchtliche Unterstützung, um alle Materialien zu sortieren, zu organisieren, zu transportieren und auf dem Laufenden zu halten. Ich finde gut, wenn das jemand anders für mich übernimmt.	Ich kann Ordnung schaffen und erhalten. Ich bin unabhängig und konsequent in der Lage, Materialien zu organisieren, zu transportieren und auf dem Laufenden zu halten.	Ich kann Ordnung schaffen und erhalten. Ich bin unabhängig und konsequent in der Lage, Materialien zu organisieren, zu transportieren und auf dem Laufenden zu halten. Ich kann Andere dabei unterstützen, das auch zu tun.
Ablenkung	Ich suche Ablenkung. Ich bin empfänglich für Ablenkung.	Mit Unterstützung und Ermutigung kann ich manchmal der Versuchung widerstehen, von konzentrierter Arbeit abgelenkt zu werden.	Ich kann Ablenkungen von konzentrierter Arbeit widerstehen.	Ich widersetze mich bewusst und absichtlich der Ablenkung von konzentrierter Arbeit. Ich helfe Anderen, dasselbe zu tun.
Selbstbestimmung	Ich verlasse mich bei meiner Arbeit auf die Pläne und Aufgaben von Erwachsenen.	Ich arbeite konsequent, wenn ich Aufgaben und Pläne von Erwachsenen habe. Nach einem eigenen Plan arbeite ich selten.	Ich nehme manchmal die Pläne von Erwachsenen an oder verändere sie.	Ich benötige in der Regel keine Planung von Erwachsenen. Ich suche die Zusammenarbeit mit ihnen selbst, wenn nötig.

			Ich kann normalerweise meine Arbeit und meine Aktivitäten selbst steuern.	Ich bin manchmal entmutigt von Eingriffen Erwachsener, die meine eigene Initiative stören.
Selbstwahrnehmung	Es fällt mir auch mit Unterstützung schwer zu erkennen, was die besten Bedingungen für meine Arbeit sind oder sie zu schaffen. Oft wähle ich Situationen oder Arbeitspartner, die es schwer machen zu arbeiten.	Ich brauche oft Unterstützung, um die besten Voraussetzungen für meine Arbeit zu schaffen. Ich brauche Hilfe, um Situationen oder Arbeitspartner zu erkennen, die mir nützen.	Ich kann die Bedingungen erkennen oder schaffen, die ich brauche, um am besten arbeiten zu können. Ich vermeide normalerweise Situationen oder Arbeitspartner, die mir mehr schaden als nützen.	Ich kann die Bedingungen klar erkennen und gezielt schaffen, die ich brauche, um am besten arbeiten zu können. Ich vermeide Situationen oder Kooperationen, die mir mehr schade als nützen. Ich kann Andere dabei unterstützen, das auch zu tun.
Unabhängigkeit des Urteils	Ich bin immer auf die Urteile Anderer angewiesen, die für mich Entscheidungen treffen. Ich suche immer mündlich oder durch Augenkontakt Zustimmung für meine Ideen.	Ich kann mich oft nicht entscheiden, wenn ich Schlussfolgerungen zu kontroversen Themen ziehen soll. Ich brauche Ermutigung, selbst Urteile zu fällen.	Ich kann mich an anderen Leuten und Quellen orientieren, aber ich bin auch in der Lage eine klare Meinung zu bilden. Und das auch, wenn sie im Gegensatz zu starken anderen Meinungen steht.	Ich bin stets in der Lage unabhängige Urteile zu kontroversen Themen zu fällen, unabhängig von Meinungen oder Einwänden Anderer.
Verantwortung	Ich neige dazu abzuwehren und denke, dass Pannen und Fehler von jemand anderem verursacht wurden oder einfach passiert sind. ... ODER ... Ich tue das genaue Gegenteil und gebe mir die Schuld für alles.	Mit Unterstützung kann ich erkennen, dass Pannen und Fehler nicht nur durch mich selbst, sondern auch durch andere Menschen verursacht werden. Manchmal kann ich aufhören Vorwürfe zu machen und übernehme Verantwortung für meine eigenen Fehler.	Ich weiß, dass Missgeschicke und Fehler von mir selbst, aber auch von jemand anderem verursacht werden. Ich übernehme stets die Verantwortung für meine eigenen Fehler.	Ich übernehme nicht nur Verantwortung für meine eigenen Anteile an Missgeschicken, sondern ich lege auch Wert darauf, Andere dabei zu unterstützen, die Verantwortung zu teilen. Ich kann sie auch dabei unterstützen zu erkennen, dass Missgeschicke auch von ihnen alleine verursacht wurden.

Soziale Anpassungsfähigkeit				
Merkmal	zu Beginn	sich entwickelnd	fortgeschritten entwickelt	kompetent
Bescheidenheit & Zurückhaltung	Ich prahle oft und verhalte mich arrogant. Manchmal interessiere ich mich besonders für die Schwächen von Anderen.	Ich bemerke meine Tendenz zum Angeben und dazu, Andere klein zu machen und versuche, sie abzulegen.	Ich kann wertschätzend loben. Ich versuche, meine Arbeit für sich selbst sprechen zu lassen. Ich strebe nicht nach Aufmerksamkeit. Ich mache Andere nicht klein.	Ich versuche, bescheiden und zurückhaltend zu handeln. Ich lasse Anderen den Vortritt. Ich versuche immer Anderen ein Gefühl von Kompetenz und Sicherheit zu geben.
Höflichkeit	Ich bin manchmal unfreundlich oder unhöflich oder mache entsprechende Bemerkungen. Ich schließe auch gelegentlich Andere aktiv von der Arbeit oder vom Spiel aus. Ich bin normalerweise nicht verantwortlich, wenn jemand durch mein Verhalten verletzt wird.	Ich bin fähig zu unfreundlichem und unhöflichem Benehmen. Ich bemerke es aber und entschuldige mich für Verletzungen, die Andere durch mein Verhalten erlitten haben.	Ich verhalte mich so, dass ich möglichst immer höflich, respektvoll und freundlich bin.	Ich glaube, ich bin immer höflich, respektvoll und freundlich. Ich kann Andere einbinden, die eher von der Gruppe ausgeschlossen sind. Ich kann Andere freundlich daran erinnern, selbst auch freundlich zu sein.
Einfühlungsvermögen	Ich finde es schwer, mir die Bedürfnisse oder Befindlichkeiten von Anderen vorzustellen. Es ist schwer für mich die Perspektive von Anderen einzunehmen, auch mit Unterstützung.	Ich kann aufmerksam und sensibel für die Bedürfnisse und Befindlichkeiten Anderer sein, wenn ich Unterstützung und Anleitung habe.	Ich bin grundsätzlich aufmerksam und sensibel für die Bedürfnisse und Befindlichkeiten Anderer.	Ich bin sehr aufmerksam und sensibel für die Bedürfnisse und Befindlichkeiten Anderer. Ich unterstütze Andere, das auch zu tun.
Zugänglichkeit	Ich kann sehr nach innen gewandt, still und wenig kontaktfreudig sein. Ich kommuniziere dann nicht, außer es ist absolut notwendig.	Ich versuche zugänglicher zu sein. Ich brauche Unterstützung und Ermutigung, um auch außerhalb meines sicheren und bekannten Kreises von Menschen zu kommunizieren.	Ich bin offen für Kommunikation. Ich nehme selbstständig Kontakt zu Vorgesetzten, weniger bekannten Gleichaltrigen und Fremden auf.	Ich bin offen für Kommunikation. Ich nehme selbstständig Kontakt zu Vorgesetzten, weniger bekannten Gleichaltrigen und Fremden auf. Ich kann es Anderen leicht machen, das auch zu tun.
Nonverbale Kommunikation	Ich vermeide Augenkontakt. Manchmal nehme ich Gesten und die Mimik Anderer nicht wahr oder missverstehe sie. Ich produziere dann oft schwierige Situationen.	Ich habe unregelmäßigen Augenkontakt, wenn ich kommuniziere. Ich brauche Anleitung beim Verstehen von nonverbalen Signalen.	Ich halte angemessenen Augenkontakt. Mimik und Gesten verstehe ich für gewöhnlich richtig. Fehler dabei bemerke ich und korrigiere sie selbstständig.	Ich halte durchgängig angemessenen Augenkontakt und kann Mimik, Gesten und andere non-verbale Signale „lesen“ und verstehen. Ich kann die Stimmungslagen Einzelner oder in Gruppen richtig erkennen. Ich kann Schwierigkeiten Anderer damit ausgleichen.
Toleranz	Ich kann mit einem kleinen Kreis von gut bekannten Partnern kommunizieren und arbeiten, die ich gut leiden kann.	Manchmal lasse ich meine Bedürfnisse oder meine Vorlieben die Umstände der Zusammenarbeit oder der	Ich kann mit fast jedem arbeiten. Meine eigenen Vorlieben sorgen nur selten für unangenehme Situationen oder	Ich kann mit vielen verschiedenen Menschen gut und effektiv zusammenarbeiten, egal, ob Vorgesetzte oder Gleichaltrige. Ich kann auch

	Bestimmte Menschen oder Typen von Menschen kann ich nicht ertragen.	Partnerwahl diktieren. Das gilt für Einzelne und für Gruppen.	schaffen besondere Umstände in der Zusammenarbeit.	mit ungewöhnlichen oder sogar schwierigen Persönlichkeiten erfolgreich arbeiten.
Ethik am Arbeitsplatz	Andere von ihrer Arbeit abzulenken ist für mich normal.	Ich passe nicht besonders gut auf, Andere nicht bei der Arbeit oder bei der Konzentration auf etwas zu unterbrechen. Aber ich lenke auch nicht so oft ab.	Ich störe Andere selten, wenn sie sich auf etwas konzentrieren.	Ich respektiere von ganz alleine die Konzentration und die Arbeit von Anderen.
Anpassungsdruck & Gruppendruck	Manchmal bin ich mit unangemessenem, unfreundlichem oder unproduktivem Verhalten in der Gruppe einverstanden und mache mit.	Ich mache bei unangemessenem, unfreundlichem oder unproduktivem Gruppenverhalten nicht mit.	Ich setze mich manchmal dafür ein, unangemessenes, unfreundliches oder unproduktives Gruppenverhalten zu verändern. Das tue ich aber eher im kleinen Kreis als 'öffentlich'.	Ich versuche soziale Führungsqualität zu zeigen. Ich rege schwierige Gespräche an, wenn das nötig ist. Ich stehe zu meinem Urteil und erwarte ethisch motivierte Teilnahme von den Anderen.
Aufgeschlossenheit	Ich bin oft widerständig, zornig oder trotzig gegenüber Anweisungen und Einschränkungen, die von fair handelnden Autoritätspersonen ausgesprochen werden.	Ich richte mich manchmal nach Anweisungen und Einschränkungen, die von fair handelnden Autoritätspersonen ausgesprochen werden. Dafür brauche ich aber oft Erklärungen und Drängen.	Ich richte mich nach Anweisungen und Einschränkungen, die von fair handelnden Autoritätspersonen ausgesprochen werden.	Ich bemühe mich, mich verlässlich und gelassen nach Anweisungen und Einschränkungen, die von fair handelnden Autoritätspersonen ausgesprochen werden zu richten. Ich ermuntere Andere, das auch zu tun.
Gemeinschaft & Gemeinschaftsaufgaben	Ich nehme nicht gerne an Gruppenaktivitäten, Konfliktklärungen, Gemeinschaftsbildung oder -diensten teil. Ich bin wütend auf die Initiatoren solcher Prozesse und erkenne keinen Wert darin. Ich finde meine eigenen Aufgaben meistens wichtiger.	Ich nehme an Gruppenaktivitäten teil, wenn das erwartet wird. Manchmal brauche ich aber eine Ermunterung, auch wirklich „dabei“ zu sein.	Ich nehme gerne und konstruktiv an Gruppenaktivitäten teil Ich habe verstanden: „Die Gemeinschaft ist, was du draus machst.“	Ich gebe immer das Beste für die Arbeit und das Leben in der Gemeinschaft, sogar wenn eine eigene Arbeit deshalb nicht weitergeht. Ich helfe, Konzentration und Sinn in Gruppenprozesse zu bringen, wenn das nötig ist.
Altruismus (Uneigennützigkeit)	Ich kümmere mich hauptsächlich um mein eigenes Wohlergehen oder meinen eigenen Vorteil. Ich kann wütend bzw. streitlustig sein, wenn ich darum gebeten werde, die Notwendigkeiten der Gruppe vor meine eigenen Anliegen zu stellen.	Manchmal beachte ich die Bedürfnisse Anderer oder der Gemeinschaft. Mit Unterstützung bin ich bereit, auf meine eigenen Anliegen zugunsten von Notwendigkeiten der Gruppe zu verzichten.	Ich erkenne Beiträge und Dienste für die Gemeinschaft als notwendige Pflichten an. Ich helfe bereitwillig, wenn ich darum gebeten werde. Ich leiste meine Beiträge engagiert und fröhlich.	Ich kenne die Notwendigkeiten der Gemeinschaft immer. Ich suche stets nach Wegen, um meine Beiträge leisten zu können.

Zivilcourage gegenüber Führungspersonen	Wenn ich durch Entscheidungen von Führungspersonen verletzt werde, fordere ich sie offen und respektlos heraus oder ich verhalte mich passiv oder widerspenstig.	Wenn ich durch Entscheidungen von Führungspersonen verletzt werde, mache ich widerwillig mit, verzichte aber auf offene Provokation oder Widerstand.	Ich versuche, Bedenken bzgl. der Fairness von Führungspersonen persönlich und respektvoll zu äußern. Ich akzeptiere auch unerwünschte Antworten taktvoll. Ich bin in der Lage, trotz Meinungsverschiedenheiten auf einem hohen Niveau zu reagieren.	Ich fordere Führungspersonen öffentlich, respektvoll und konstruktiv heraus, wenn sie unfaire Entscheidungen getroffen haben. Ich kann sie (oder auch Gruppen) dabei unterstützen, ihre Entscheidungen zu überdenken und kann sie zu einer Kurskorrektur ermutigen.
--	--	--	---	---

Emotionale Flexibilität - Charakterbildung				
Merkmal	zu Beginn	sich entwickelnd	fortgeschritten entwickelt	kompetent
Gelassenheit	Ich bin häufig rastlos oder ziellos. Ich kann ungehorsam sein. Manchmal störe ich in einer Gruppe.	Ich kann innerlich ruhig sein, wenn ich Unterstützung habe und daran erinnert werde.	Ich bin im Allgemeinen gelassen und selbstsicher. Ich arbeite gerne und gut mit Führungspersonen zusammen.	Ich bin immer gelassen und selbstsicher. Ich helfe Anderen ihre Energien zu bündeln.
Ehrlichkeit	Ich diskutiere unerwünschte oder unangenehme Wahrheiten gerne weg. Der Wahrheitsgehalt meiner Erklärungen ist mir nicht allzu wichtig.	Ich rede mich heraus, will aber eigentlich bei der Wahrheit bleiben, wenn mir gesagt wird, dass ich das soll.	Ich sage zuverlässig die Wahrheit, auch wenn es schwer ist, das zu tun.	Ich sage zuverlässig die Wahrheit, auch wenn es schwer ist, das zu tun. Ich fordere Andere auch auf und unterstütze sie, das zu tun.
Rechtschaffenheit	Ich benehme mich häufig auf eine Art, die nicht zu meinen eigenen Werten oder den festgesetzten Regeln passt. Ich bin darüber nicht einsichtig.	Ich benehme mich manchmal auf eine Art, die nicht zu meinen eigenen Werten oder den festgesetzten Regeln passt. Das bereue ich meistens und bemühe mich darum, es zu korrigieren.	Ich benehme mich in Übereinstimmung mit meinen eigenen Werten und den Gruppenregeln, denen ich zugestimmt habe.	Ich benehme mich immer in Übereinstimmung mit meinen eigenen Werten und den Regeln, denen ich zugestimmt habe, auch wenn es schwierig ist. Ich ermutige Andere, das auch offen und ehrlich zu machen.
Experimentierfreude	Ich vermeide, mich außerhalb der Grenzen eines Arbeitsprozesses zu bewegen. Ich will es „hauptsächlich richtig machen“. Spontane Veränderungen von Erwartetem verwirren oder frustrieren mich.	Ich bin manchmal bereit etwas Neues zu versuchen. Normalerweise bevorzuge ich aber Arbeitsweisen, die sich bewährt haben.	Ich bin bereit zu experimentieren und mich spontan auf eine Arbeit einzulassen, besonders wenn meine Gruppe mich mit ihrer Begeisterung ansteckt.	Ich bin bereit der Frage: „Was wäre wenn ...?“ nachzugehen. Ich übernehme konsequent Verantwortung dafür, dass die Arbeit spontan, spielerisch und experimentell sein kann.
Humor	Ich amüsiere mich häufig auf Kosten Anderer. Ich mag es meistens, Witze über Andere zu machen.	Ich ärgere und spotte zwar, aber ich kann auch Verantwortung übernehmen, wenn ich jemanden verletzt habe. Dann	Ich kann in vielen Situationen Humorvolles entdecken. Ich kann zu einer entspannten Atmosphäre beitragen. Ich	Ich kann durch meinen Humor Kontakte herstellen und das Gruppenengagement steigern. Ich mache Witze nur, wenn sie

		versuche ich, es wieder gut zu machen. Über fairen Humor von Anderen kann ich mich amüsieren.	kann gutmütig necken, ohne verletzend zu sein.	positiv und vertrauensvoll sind. Ich kann auch über mich selbst lachen.
Originalität	Ich akzeptiere Routinen, Regeln und gewöhnliche Abläufe. Ich finde es wichtig, bestehendes Wissen zu lernen.	Mir fehlt die Zuversicht, dass ich mir neue Ideen oder sinnvolle Prozesse ausdenken kann. Ich hoffe oft, dass ich die Aufgaben `normal´ erledigen kann, ohne dass sie zu viel Aufmerksamkeit von mir brauchen.	Ich beteilige mich gerne an neuen Ideen und entdecke gerne Verbesserungen. Ich habe auch selbst originelle Ideen.	Ich möchte gerne ein Wissens-Produzent sein. Deshalb denke ich außerhalb der geläufigen Erfahrungen, ob ich etwas Besseres erfinden kann. Ich versuche dann mit anderen meine Ideen zu teilen.
Übertragene Bedeutungen (Abstraktion)	Ich kann es nur schwer verstehen, wenn etwas nicht wörtlich gemeint ist. Metaphern (übertragene Bedeutungen) verwirren mich.	Ich brauche Unterstützung, um Metaphern Anderer richtig verstehen und einordnen zu können.	Ich mag überraschende Verknüpfungen von unzusammenhängenden Themen und kann Metaphern von Anderen verstehen.	Ich kann Gedankensprünge machen und nachvollziehen. Ich kann zwischen scheinbar unverbundenen Themen oder Themenfeldern Verbindungen herstellen.
Vorstellungskraft und Kreativität	Mir reicht es normalerweise, die Ideen und Erfindungen Anderer zu wiederholen oder nachzumachen.	Wenn mir jemand hilft, kann ich „außerhalb der Box“ denken. Manchmal überrasche ich auch, wenn ich mit gewöhnlichen Aufgaben ganz anders umgehe, als erwartet wird.	Ich habe Spaß daran, einfallsreiche Sprache, Klänge, Bilder, Szenen oder Objekte zu erfinden. Ich kann ganz eigene Erfindungen machen, zu denen ich nicht aufgefordert worden bin.	Ich muss wie von selbst Gewöhnliches kreativ ausdrücken. Ich kann Andere dabei unterstützen, sich auch selbst auszudrücken.
Umwelt & Umgebung	Ich habe oft viel Müll. Ich verlasse mich darauf, dass Andere ihn wegräumen.	Ich räume auf oder beseitige Müll, wenn das von mir erwartet wird.	Ich übernehme meine Dienste konsequent und gründlich. Ich erkenne, wenn es nötig ist aufzuräumen oder den Müll wegzuräumen und mache das selbstständig.	Ich Sorge selbstständig für eine angenehme Umgebung. Ich versuche immer, sie noch zu verbessern. Ich versuche, Andere auch dazu zu bewegen.
Geistige Wahrnehmungskraft	Ich bin nicht sehr interessiert an Erfahrungen, die bloß theoretisch sind.	Wenn ich Hilfe bekomme, kann ich mich mit bloßen Ideen oder Theorien von Anderen beschäftigen.	Ich bin sensibel für geistige Angelegenheiten. Ich bin hingezogen zu künstlerischen, philosophischen oder anderen rein geistigen Erfahrungen.	Ich initiere oft künstlerische oder philosophische Erfahrungen oder versuche, in einfache Gespräche philosophische Aspekte einfließen zu lassen.
Verantwortungsübernahme für die geistigen Kräfte	Ich bin häufig ein „Blitzableiter“ für die negativen Energien in der Gruppe, ohne dass ich das will.	Ich bin bereit mich konstruktiv in die Gruppe einzubringen. Mit Förderung kann ich mehr positive Energie aufbringen.	Ich beteilige mich an der Gemeinschaft in der Regel mit positiver Energie. Ich versuche Zuversicht, Hoffnung und Optimismus auszustrahlen.	Ich kann positive Energie für die Gemeinschaft herstellen und pflegen, besonders in Bezug auf Herausforderungen und die Notwendigkeit von Beratung. Negative Stimmungen prallen von mir ab.